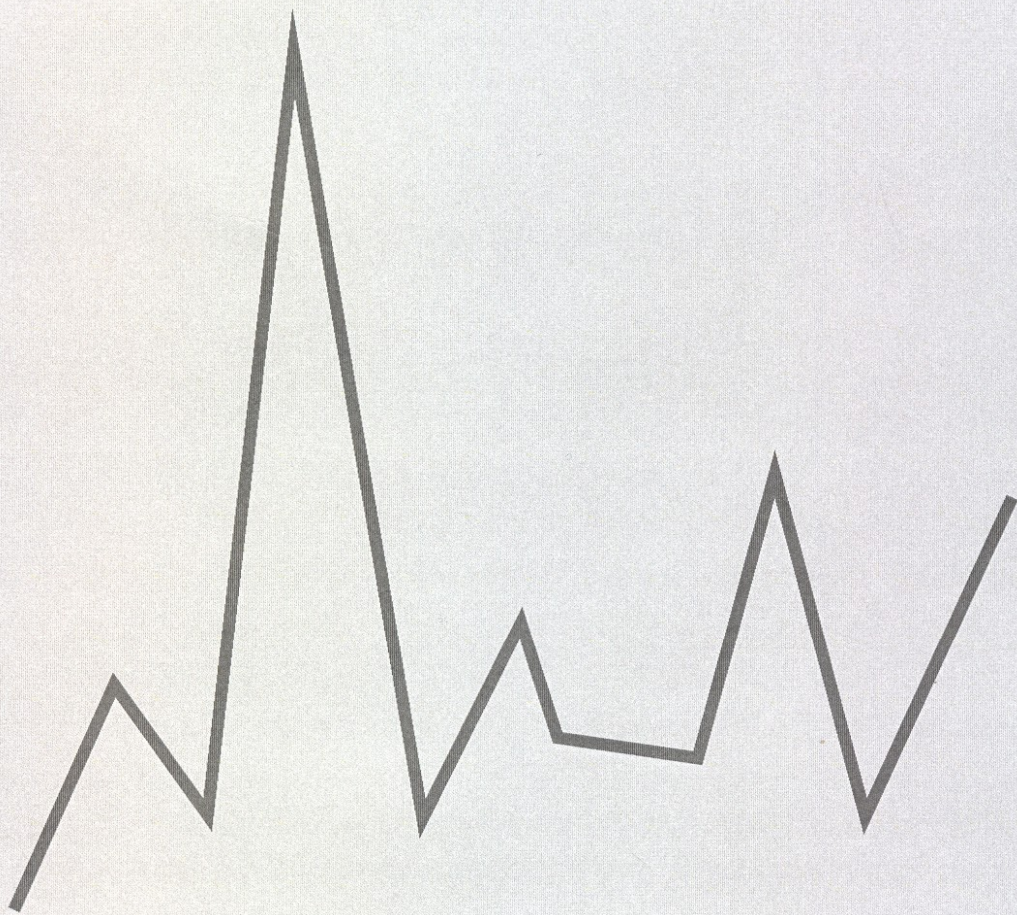


Bericht 2004

über die Verwaltung
und den Stand der
Stadtangelegenheiten



Bericht 2004

über die Verwaltung
und den Stand der
Stadtangelegenheiten

VORBERMERKUNG

Der Bericht über die Verwaltung und den Stand der Stadtangelegenheiten wird in diesem Jahr erstmalig im Hochformat veröffentlicht. Der Magistrat beschloss am 21.05.2003, dass sein Handeln an dem Prinzip des Gender Mainstreaming auszurichten ist. Insbesondere waren hierdurch alle Dezernate aufgefordert, zukünftig bei relevanten Datenerhebungen und Statistiken Daten geschlechtsdifferenziert zu erheben und auszuwerten. Insofern war eine Darstellung in der bisherigen Form nicht mehr effektiv, da viele Tabellen neu aufzubauen und zu gestalten waren, um auch zukünftig ein einheitliches Erscheinungsbild des Berichtes zu gewährleisten. Einige Ämter und Einrichtungen waren - überwiegend aus technischen Gründen - noch nicht in der Lage, aktuelle und zurückliegende Daten entsprechend auszuweisen. Für den Bericht 2005 sollte jedoch die Bereitstellung von geschlechtsdifferenzierten Daten „flächendeckend“ umgesetzt sein, um eine Analyse von möglichen unterschiedlichen Wirkungen von Maßnahmen und Planungen auf Männer und Frauen zu ermöglichen.

In den Vorbemerkungen der Berichte der Vorjahre ist bereits ausführlich auf die Situation und die damit verbundenen Schwierigkeiten bei der Umsetzung einer Weiterführung der kommunalen Bevölkerungsfortschreibung hingewiesen worden. Die Bevölkerungsstatistik beruht bis zum 30.06.2002 auf einer Fortschreibung der Einwohnerzahlen auf der Grundlage der Ergebnisse der Volkszählung von 1987. Seinerzeit war ein Abgleich der Melderegisterdaten mit den Angaben aus der Volkszählung nicht möglich. Deshalb wurde die Bevölkerungszahl anhand der registrierten Geburten, Sterbefälle, Zuzüge und Fortzüge, unabhängig von der Einwohnerzahl im Melderegister, manuell fortgeschrieben.

Inzwischen ist es dem Statistischen Amt und Wahlamt möglich, durch eine programmierte Schnittstelle und eine eigens erstellte Software, die von der Meldestelle - im Rahmen der einschlägigen rechtlichen Vorgaben - periodisch übermittelten Daten zu verarbeiten. Eine plausible Darstellung der Auswertungen aus dem Melderegister ist jedoch nach wie vor nicht in vollem Umfang möglich. Insbesondere nachträglich vorgenommene melderechtliche Veränderungen führen zu Differenzen in den statistisch ausgewerteten Zahlen des Melderegisters.

Um den Kundinnen und Kunden zu Planungszwecken wieder Bevölkerungsdaten zur Verfügung stellen zu können, wird daher mit diesem Bericht die kommunale Fortschreibung weitergeführt. Als Grundlage hierfür dienen die monatlich ausgewerteten Bewegungsstatistiken aus dem Einwohnerwesenprogramm der Meldestelle. Einwohnerbestand und -bewegung werden ausschließlich auf Daten der natürlichen Bevölkerungsbewegung (Geburten, Sterbefälle) und der räumlichen Bewegungen (Zu- und Fortzüge) gestützt. Da sich nachträglich vorgenommene An-, Ab- und Ummeldungen auch hier auswirken, können verlässliche Zahlen derzeit nur für die Jahre 2002 und 2003 ausgewiesen werden. An den Bevölkerungsstatistiken für das Jahr 2004 lassen sich bereits Trends erkennen, dennoch sind hier nachträgliche Änderungen zu erwarten, sodass in diesem Bericht nur vorläufige Ergebnisse veröffentlicht werden.

Trotz der vielfältigen Darstellungen des Bevölkerungsstandes und der Bevölkerungsentwicklung in diesem Bericht sind uns Auswertungen nach Alter und Altersgruppen sowie eine detaillierte Darstellung der Außen- und Binnenwanderung nach Herkunft und Ziel weiterhin nicht möglich.

Allen Ämtern und Einrichtungen der Stadtverwaltung, die mit der Bereitstellung von Daten zum Gelingen dieses Jahresberichtes 2004 beigetragen haben, gilt unser besonderer Dank.

Gerne nehmen wir Anregungen und Vorschläge zu neuen Themen oder zur Ergänzung des Jahresberichtes entgegen.

Inhaltsverzeichnis

Seite

Stadtangelegenheiten

Bevölkerungsstand und Bevölkerungsentwicklung, langfristige Übersicht	1
Bevölkerungsentwicklung in der Zeit vom 31.12.1994 bis 30.09.2004	3
Gliederung der Stadt	4
Bevölkerungsstand am 30.09.2004	5
Bevölkerungsentwicklung im 2. Halbjahr 2002 nach Ortsteilen	6
Bevölkerungsentwicklung 2003 nach Ortsteilen	8
Bevölkerungsbewegung 2003 nach Monaten	10
Umzüge innerhalb desselben Ortsteils	12
Wanderungen in den letzten 25 Jahren	13
Asylbewerber/innen, Spätaussiedler/innen	13
Bevölkerungsentwicklung	14
Eheschließungen und Lebenspartnerschaften	15
Ausländer/innen in Bremerhaven	16
Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer/innen	18
Arbeitsmarktlage	20
Fläche des Stadtgebietes nach Nutzungsarten	23
Bestand an Wohngebäuden und Wohnungen	24
Zugelassene Fahrzeuge	26

Ausgewählte Verwaltungsdaten

Personal

Personal des Magistrats	29
Versorgungsempfänger/innen	31
Ausbildungsplätze nach Berufen	32
Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen	34

Finanzen

Haushaltsvolumen, Haushaltssoll	35
Haushaltsvolumen, Rechnungsergebnisse	36

Schule

Allgemeinbildende und berufliche Schulen, Schüler/innen, Klassenverbände	37
Schülerzahlen nach Schulgattungen, Klassenverbände, Schulabgänger/innen	38

Kultur und Freizeiteinrichtungen

Stadttheater	42
Zoo am Meer, Historisches Museum Bremerhaven	43
Stadtbibliothek	43
Hallenbäder, Freibäder	44
Volkshochschule	45

	Seite
S o z i a l e s	
Sozialhilfe außerhalb von Anstalten	46
Sozialhilfe innerhalb von Anstalten	47
Landespflegegeld	47
Kriegsopferfürsorge	48
Unterhaltssicherung	48
Schwerbehinderte	49
Gesetzliche Vertretung von Minderjährigen	50
Erziehungshilfe durch Fremdunterbringungen	50
Einzelfallhilfe im sozialen Dienst	52
Städtische Kindertagesstätten	52
Zentralkrankenhaus	54
Wohngeld	55
Ausgestellte Berechtigungsscheine	56
Öffentlich geförderter Wohnungsbau	56
Fehlbelegungsabgabe	56
B a u t ä t i g k e i t	
Vergabe öffentlicher Aufträge im Baubereich	57
Bauleitplanung	57
Sanierung Lehe	58
Vermessungen und Bodenverkehrsgenehmigungen	58
Erteilte Baugenehmigungen	59
Fertiggestellte bauliche Anlagen	59
Umweltschutzangelegenheiten	60
W i r t s c h a f t s f ö r d e r u n g	
Infrastrukturmaßnahmen	62
S i c h e r h e i t	
Einsätze der Feuerwehr	65
Ausgewählte Tätigkeiten der Schutzpolizei	66
Kriminalpolizei, ausgewählte Delikte	67
Polizeiliche Kriminalstatistik für das Jahr 2003	68
Besondere Schwerpunktthemen des Berichtsjahres	
25 Jahre Helene-Kaisen-Haus	71
Bremisches Gesetz zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen	73
15 Jahre Behindertensportfest in Bremerhaven	75
Bauleitplanung für den Containerterminal IV	77
10 Jahre Entsorgungsbetriebe Bremerhaven	80
Geestpromenade/Kapitänsviertel	87
Sommerferienprogramm	90

Stadtangelegenheiten

Bevölkerungsstand und Bevölkerungsentwicklung, langfristige Übersicht

Stichtag	Bevölkerung			Bevölkerungszu-/abnahme gegenüber dem Vorjahr		
	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich
31.12.1960	141 085	67 368	73 717			
31.12.1961	142 441	67 992	74 449	1 356	624	732
31.12.1962	143 840	68 538	75 302	1 399	546	853
31.12.1963	144 127	68 509	75 618	287	- 29	316
31.12.1964	144 889	68 969	75 920	762	460	302
31.12.1965	146 220	69 524	76 696	1 331	555	776
31.12.1966	147 570	70 603	76 967	1 350	1 079	271
31.12.1967	148 036	70 994	77 042	466	391	75
31.12.1968	148 931	71 577	77 354	895	583	312
31.12.1969	148 779	71 538	77 241	- 152	- 39	- 113
31.12.1970 ¹⁾	140 721	66 659	74 062	-8 058	-4 879	-3 179
31.12.1971	141 711	67 578	74 133	990	919	71
31.12.1972	142 610	67 382	75 228	899	- 196	1 095
31.12.1973	142 875	67 784	75 091	265	402	- 137
31.12.1974	142 896	68 077	74 819	21	293	- 272
31.12.1975	142 384	68 081	74 303	- 512	4	- 516
31.12.1976	140 777	67 360	73 417	-1 607	- 721	- 886
31.12.1977	139 408	66 674	72 734	-1 369	- 686	- 683
31.12.1978	138 041	66 110	71 931	-1 367	- 564	- 803
31.12.1979	137 019	65 604	71 415	-1 022	- 506	- 516
31.12.1980	136 834	65 730	71 104	- 185	126	- 311
31.12.1981	136 037	65 403	70 634	- 797	- 327	- 470
31.12.1982	136 005	65 676	70 329	- 32	273	- 305
31.12.1983	135 674	65 720	69 954	- 331	44	- 375
31.12.1984	134 496	65 347	69 149	-1 178	- 373	- 805
31.12.1985	133 317	65 009	68 308	-1 179	- 338	- 841
31.12.1986	132 196	64 602	67 594	-1 121	- 407	- 714
31.12.1987 ²⁾	126 202	60 646	65 556	-5 994	-3 956	-2 038
31.12.1988	126 879	61 167	65 712	677	521	156
31.12.1989	129 907	62 987	66 920	3 028	1 820	1 208
31.12.1990	130 940	63 674	67 266	1 033	687	346
31.12.1991	130 882	63 628	67 254	- 58	- 46	- 12
31.12.1992	131 120	63 976	67 144	238	348	- 110

Stichtag	Bevölkerung			Bevölkerungszu-/abnahme gegenüber dem Vorjahr		
	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich
31.12.1993	130 945	63 899	67 046	- 175	- 77	- 98
31.12.1994	130 262	63 542	66 720	- 683	- 357	- 326
31.12.1995	129 854	63 330	66 524	- 408	- 212	- 196
31.12.1996	128 064	62 441	65 623	-1 790	- 889	- 901
31.12.1997	125 978	61 438	64 540	-2 086	-1 003	-1 083
31.12.1998	123 815	60 410	63 405	-2 163	-1 028	-1 135
31.12.1999	121 674	59 345	62 329	-2 141	-1 065	-1 076
31.12.2000	120 330	58 834	61 496	-1 344	- 511	- 833
31.12.2001	119 248	58 440	60 808	-1 082	- 394	- 688
31.12.2002	118 585	58 221	60 364	- 663	- 219	- 444
31.12.2003	117 829	57 816	60 013	- 756	- 405	- 351
30.09.2004 ³⁾	117 212	57 582	59 630	- 617	- 234	- 383

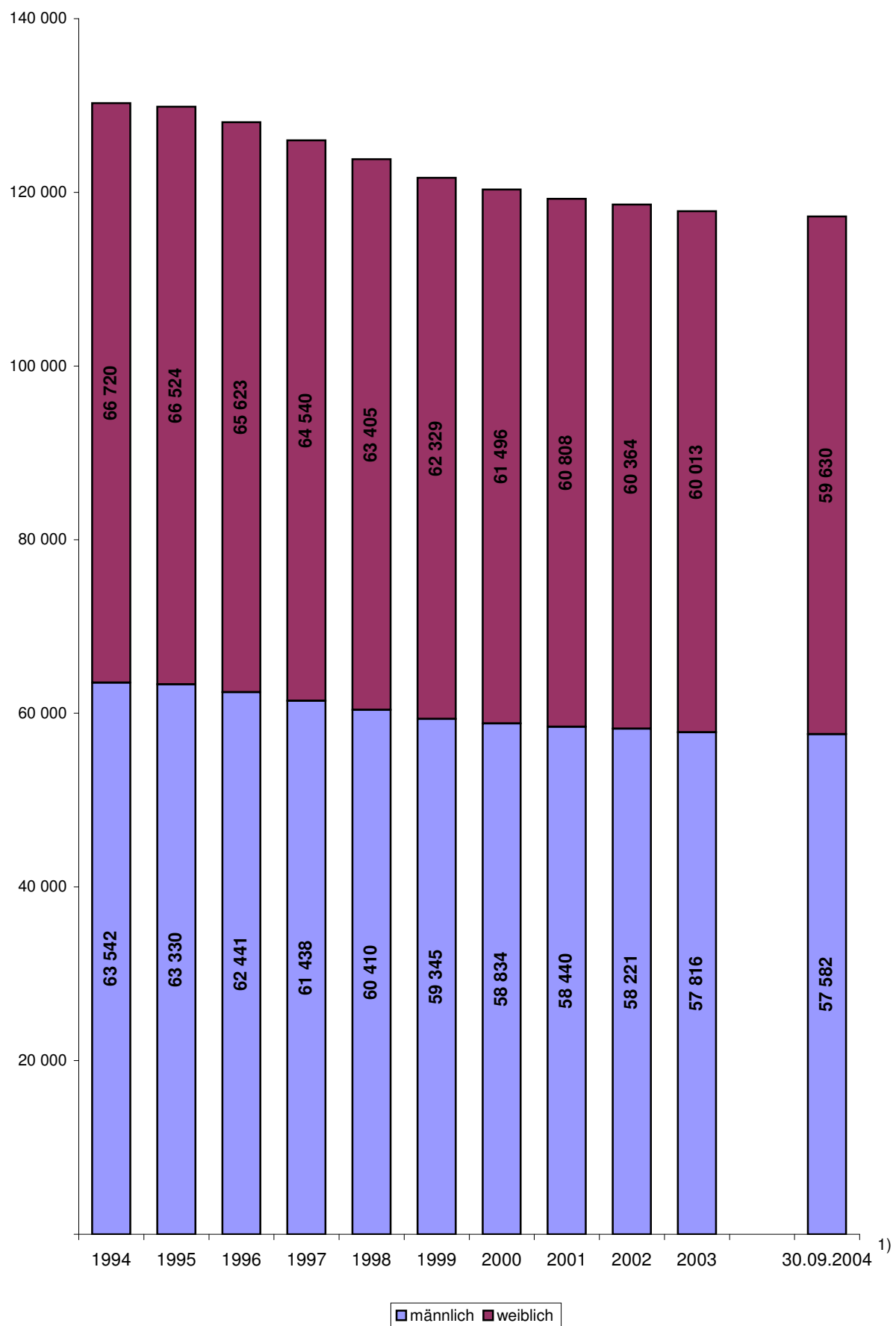
¹⁾ neue Basis für Mai 1970 durch die Volkszählung 1970

²⁾ neue Basis für Mai 1987 durch die Volkszählung 1987

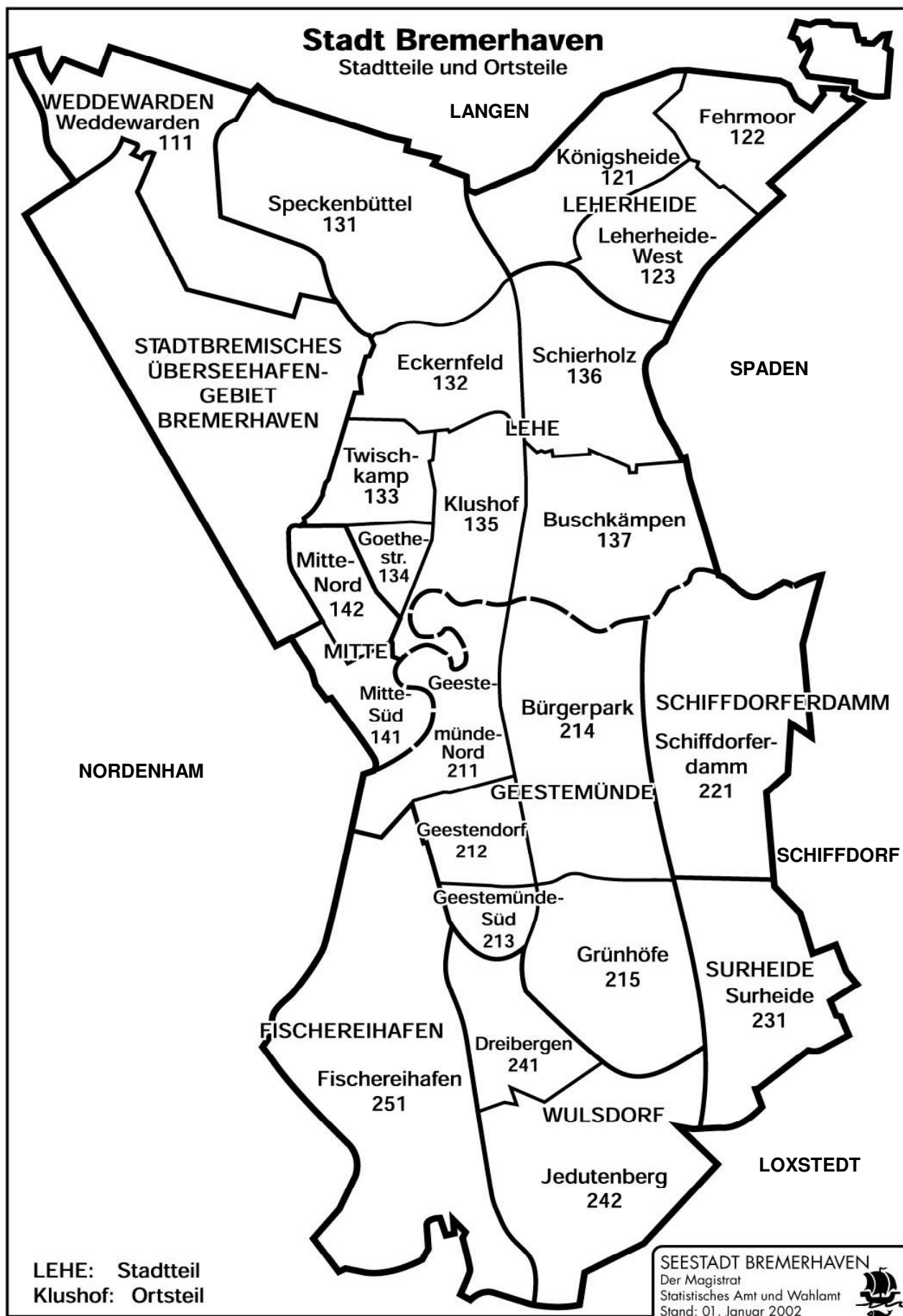
³⁾ vorläufiges Ergebnis

Alle Angaben dieses Berichtes stammen - sofern nichts anderes angegeben ist - aus der kommunalen Fortschreibung.

Bevölkerungsentwicklung in der Zeit vom 31.12.1994 bis 30.09.2004



¹⁾ vorläufiges Ergebnis



Bevölkerungsstand am 30.09.2004 ¹⁾

	männlich	weiblich	insgesamt	auf 1 km ²
Stand am 30.09.2004	57 582	59 630	117 212	1 486
Stand am 30.09.2003	57 962	60 181	118 143	1 498

Gliederung nach Stadt- und Ortsteilen männlich weiblich insgesamt

1 Stadtbezirk N o r d (nördlich der Geeste)

11	Stadtteil Weddewarden	284	294	578
111	Ortsteil Weddewarden	284	294	578

12	Stadtteil Leherheide	8 202	8 847	17 049
121	Ortsteil Königsheide	2 709	2 930	5 639
122	Ortsteil Fehrmoor	1 557	1 482	3 039
123	Ortsteil Leherheide-West	3 936	4 435	8 371

13	Stadtteil Lehe	18 485	18 647	37 132
131	Ortsteil Speckenbüttel	1 567	1 677	3 244
132	Ortsteil Eckernfeld	2 616	2 961	5 577
133	Ortsteil Twischkamp	2 241	2 258	4 499
134	Ortsteil Goethestraße	3 832	3 588	7 420
135	Ortsteil Klushof	4 887	4 801	9 688
136	Ortsteil Schierholz	2 987	2 977	5 964
137	Ortsteil Buschkämpen	355	385	740

14	Stadtteil Mitte	5 890	6 297	12 187
141	Ortsteil Mitte-Süd	2 302	2 496	4 798
142	Ortsteil Mitte-Nord	3 588	3 801	7 389

2 Stadtbezirk S ü d (südlich der Geeste)

21	Stadtteil Geestemünde	16 132	16 868	33 000
211	Ortsteil Geestemünde-Nord	3 624	3 301	6 925
212	Ortsteil Geestendorf	5 317	5 916	11 233
213	Ortsteil Geestemünde-Süd	1 446	1 629	3 075
214	Ortsteil Bürgerpark	2 593	2 623	5 216
215	Ortsteil Grünhöfe	3 152	3 399	6 551

22	Stadtteil Schiffdorferdamm	1 274	1 365	2 639
221	Ortsteil Schiffdorferdamm	1 274	1 365	2 639

23	Stadtteil Surheide	1 590	1 558	3 148
231	Ortsteil Surheide	1 590	1 558	3 148

24	Stadtteil Wulsdorf	5 585	5 633	11 218
241	Ortsteil Dreibergen	2 798	2 772	5 570
242	Ortsteil Jedutenberg	2 787	2 861	5 648

25	Stadtteil Fischereihafen	140	121	261
251	Ortsteil Fischereihafen	140	121	261

¹⁾ vorläufiges Ergebnis

Bevölkerungsentwicklung vom 01.07.2002 bis 31.12.2002 in den Ortsteilen

Ortsteil Stadtteil STADTBEZIRK	Geburten ¹⁾			Sterbefälle ²⁾		
	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt
111 Ortsteil Weddewarden	0	0	0	1	1	2
11 Stadtteil Weddewarden	0	0	0	1	1	2
121 Ortsteil Königsheide	7	7	14	14	14	28
122 Ortsteil Fehrmoor	0	5	5	10	5	15
123 Ortsteil Leherheide-West	23	21	44	18	23	41
12 Stadtteil Leherheide	30	33	63	42	42	84
131 Ortsteil Speckenbüttel	5	0	5	4	9	13
132 Ortsteil Eckernfeld	22	10	32	26	52	78
133 Ortsteil Twischkamp	9	10	19	19	16	35
134 Ortsteil Goethestraße	22	25	47	16	16	32
135 Ortsteil Klushof	24	24	48	23	33	56
136 Ortsteil Schierholz	12	14	26	11	6	17
137 Ortsteil Buschkämpen	0	1	1	2	1	3
13 Stadtteil Lehe	94	84	178	101	133	234
141 Ortsteil Mitte-Süd	9	7	16	20	19	39
142 Ortsteil Mitte-Nord	19	13	32	11	20	31
14 Stadtteil Mitte	28	20	48	31	39	70
1 STADTBEZIRK NORD	152	137	289	175	215	390
211 Ortsteil Geestemünde-Nord	19	12	31	12	15	27
212 Ortsteil Geestendorf	33	30	63	38	33	71
213 Ortsteil Geestemünde-Süd	5	11	16	17	20	37
214 Ortsteil Bürgerpark	13	8	21	27	28	55
215 Ortsteil Grünhöfe	23	19	42	26	16	42
21 Stadtteil Geestemünde	93	80	173	120	112	232
221 Ortsteil Schiffdorferdamm	1	5	6	8	11	19
22 Stadtteil Schiffdorferdamm	1	5	6	8	11	19
231 Ortsteil Surheide	6	4	10	6	5	11
23 Stadtteil Surheide	6	4	10	6	5	11
241 Ortsteil Dreiberger	7	9	16	11	14	25
242 Ortsteil Jedutenberg	10	2	12	14	10	24
24 Stadtteil Wulsdorf	17	11	28	25	24	49
251 Ortsteil Fischereihafen	3	1	4	0	0	0
25 Stadtteil Fischereihafen	3	1	4	0	0	0
2 STADTBEZIRK SÜD	120	101	221	159	152	311
BREMERHAVEN INSGESAMT	272	238	510	334	367	701

¹⁾ Lebendgeborene ortsansässiger Mütter

²⁾ Ortsansässige

³⁾ räumliche Bewegung innerhalb und außerhalb des Stadtgebietes ohne Umzüge im selben Ortsteil

Wanderungsbewegung ³⁾						Geburten - (+)/ Sterbeüber- schuss (-)	Wanderungs- gewinn (+)/ - verlust (-)	Bevölkerungs- gewinn (+)/ - verlust (-)
Zuzüge			Fortzüge					
männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt			
18	20	38	15	10	25	-2	13	11
18	20	38	15	10	25	-2	13	11
147	150	297	133	144	277	-14	20	6
90	79	169	41	43	84	-10	85	75
212	269	481	287	280	567	3	-86	-83
449	498	947	461	467	928	-21	19	-2
80	73	153	88	74	162	-8	-9	-17
181	196	377	175	176	351	-46	26	-20
220	154	374	186	146	332	-16	42	26
462	392	854	448	397	845	15	9	24
479	393	872	513	432	945	-8	-73	-81
150	143	293	122	108	230	9	63	72
9	11	20	11	10	21	-2	-1	-3
1581	1362	2943	1543	1343	2886	-56	57	1
268	244	512	255	264	519	-23	-7	-30
364	323	687	421	320	741	1	-54	-53
632	567	1199	676	584	1260	-22	-61	-83
2680	2447	5127	2695	2404	5099	-101	28	-73
289	243	532	242	228	470	4	62	66
431	364	795	469	448	917	-8	-122	-130
84	100	184	84	84	168	-21	16	-5
209	160	369	243	186	429	-34	-60	-94
235	211	446	233	211	444	0	2	2
1248	1078	2326	1271	1157	2428	-59	-102	-161
64	62	126	44	33	77	-13	49	36
64	62	126	44	33	77	-13	49	36
55	63	118	53	70	123	-1	-5	-6
55	63	118	53	70	123	-1	-5	-6
216	139	355	207	186	393	-9	-38	-47
144	126	270	119	111	230	-12	40	28
360	265	625	326	297	623	-21	2	-19
13	6	19	17	16	33	4	-14	-10
13	6	19	17	16	33	4	-14	-10
1740	1474	3214	1711	1573	3284	-90	-70	-160
4420	3921	8341	4406	3977	8383	-191	-42	-233

Bevölkerungsentwicklung vom 01.01.2003 bis 31.12.2003 in den Ortsteilen

Ortsteil Stadtteil STADTBEZIRK	Geburten ¹⁾			Sterbefälle ²⁾		
	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt
111 Ortsteil Weddewarden	2	3	5	2	0	2
11 Stadtteil Weddewarden	2	3	5	2	0	2
121 Ortsteil Königsheide	18	18	36	29	25	54
122 Ortsteil Fehrmoor	13	5	18	11	9	20
123 Ortsteil Leherheide-West	41	48	89	53	42	95
12 Stadtteil Leherheide	72	71	143	93	76	169
131 Ortsteil Speckenbüttel	6	9	15	18	14	32
132 Ortsteil Eckernfeld	16	17	33	54	77	131
133 Ortsteil Twischkamp	15	21	36	37	31	68
134 Ortsteil Goethestraße	56	62	118	44	35	79
135 Ortsteil Klushof	48	43	91	65	46	111
136 Ortsteil Schierholz	27	30	57	24	22	46
137 Ortsteil Buschkämpen	1	1	2	4	1	5
13 Stadtteil Lehe	169	183	352	246	226	472
141 Ortsteil Mitte-Süd	7	8	15	42	34	76
142 Ortsteil Mitte-Nord	46	40	86	30	50	80
14 Stadtteil Mitte	53	48	101	72	84	156
1 STADTBEZIRK NORD	296	305	601	413	386	799
211 Ortsteil Geestemünde-Nord	18	31	49	43	37	80
212 Ortsteil Geestendorf	39	61	100	79	68	147
213 Ortsteil Geestemünde-Süd	14	8	22	25	28	53
214 Ortsteil Bürgerpark	22	19	41	39	45	84
215 Ortsteil Grünhöfe	42	51	93	38	32	70
21 Stadtteil Geestemünde	135	170	305	224	210	434
221 Ortsteil Schiffdorferdamm	7	8	15	12	11	23
22 Stadtteil Schiffdorferdamm	7	8	15	12	11	23
231 Ortsteil Surheide	8	7	15	12	17	29
23 Stadtteil Surheide	8	7	15	12	17	29
241 Ortsteil Dreiberger	29	18	47	31	35	66
242 Ortsteil Jedutenberg	18	15	33	32	18	50
24 Stadtteil Wulsdorf	47	33	80	63	53	116
251 Ortsteil Fischereihafen	1	1	2	0	1	1
25 Stadtteil Fischereihafen	1	1	2	0	1	1
2 STADTBEZIRK SÜD	198	219	417	311	292	603
BREMERHAVEN INSGESAMT	494	524	1 018	724	678	1 402

¹⁾ Lebendgeborene ortsansässiger Mütter

²⁾ Ortsansässige

³⁾ räumliche Bewegung innerhalb und außerhalb des Stadtgebietes ohne Umzüge im selben Ortsteil

Wanderungsbewegung ³⁾						Geburten - (+)/ Sterbeüber- schuss (-)	Wanderungs- gewinn (+)/ - verlust (-)	Bevölkerungs- gewinn (+)/ - verlust (-)
Zuzüge			Fortzüge					
männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt			
25	26	51	39	35	74	3	-23	-20
25	26	51	39	35	74	3	-23	-20
275	274	549	237	239	476	-18	73	55
144	143	287	95	91	186	-2	101	99
354	406	760	496	459	955	-6	-195	-201
773	823	1596	828	789	1617	-26	-21	-47
124	151	275	105	134	239	-17	36	19
373	443	816	304	310	614	-98	202	104
442	362	804	396	294	690	-32	114	82
860	636	1496	880	713	1593	39	-97	-58
877	784	1661	1120	985	2105	-20	-444	-464
330	311	641	290	291	581	11	60	71
38	31	69	50	45	95	-3	-26	-29
3044	2718	5762	3145	2772	5917	-120	-155	-275
473	433	906	428	426	854	-61	52	-9
732	560	1292	714	597	1311	6	-19	-13
1205	993	2198	1142	1023	2165	-55	33	-22
5047	4560	9607	5154	4619	9773	-198	-166	-364
466	429	895	492	429	921	-31	-26	-57
855	721	1576	828	790	1618	-47	-42	-89
153	125	278	160	171	331	-31	-53	-84
363	304	667	386	329	715	-43	-48	-91
371	346	717	480	437	917	23	-200	-177
2208	1925	4133	2346	2156	4502	-129	-369	-498
122	125	247	99	103	202	-8	45	37
122	125	247	99	103	202	-8	45	37
81	86	167	69	76	145	-14	22	8
81	86	167	69	76	145	-14	22	8
451	245	696	449	248	697	-19	-1	-20
214	216	430	183	149	332	-17	98	81
665	461	1126	632	397	1029	-36	97	61
33	24	57	31	27	58	1	-1	0
33	24	57	31	27	58	1	-1	0
3109	2621	5730	3177	2759	5936	-186	-206	-392
8156	7181	15337	8331	7378	15709	-384	-372	-756

Bevölkerungsbewegung 2003 nach Monaten

Monat	Geburten			Sterbefälle			Geburten-(+)/ Sterbeüber- schuss (-)
	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	
Januar	37	40	77	75	63	138	- 61
Februar	32	35	67	60	53	113	- 46
März	36	43	79	71	75	146	- 67
April	47	37	84	53	52	105	- 21
Mai	45	43	88	80	63	143	- 55
Juni	43	47	90	54	45	99	- 9
Juli	59	50	109	61	60	121	- 12
August	38	46	84	63	64	127	- 43
September	41	50	91	38	40	78	13
Oktober	45	64	109	64	56	120	- 11
November	39	38	77	55	54	109	- 32
Dezember	32	31	63	50	53	103	- 40
insgesamt	494	524	1 018	724	678	1 402	- 384

Monat	Zuzüge			Fortzüge			Wanderungs- gewinn (+) / -verlust (-)
	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	
Januar	239	188	427	239	196	435	- 8
Februar	214	200	414	224	161	385	29
März	300	224	524	251	200	451	73
April	211	210	421	265	210	475	- 54
Mai	244	244	488	214	205	419	69
Juni	285	218	503	260	244	504	- 1
Juli	267	249	516	337	302	639	- 123
August	328	276	604	336	307	643	- 39
September	310	226	536	354	269	623	- 87
Oktober	319	233	552	316	248	564	- 12
November	220	171	391	265	231	496	- 105
Dezember	240	184	424	291	247	538	- 114
insgesamt	3 177	2 623	5 800	3 352	2 820	6 172	- 372

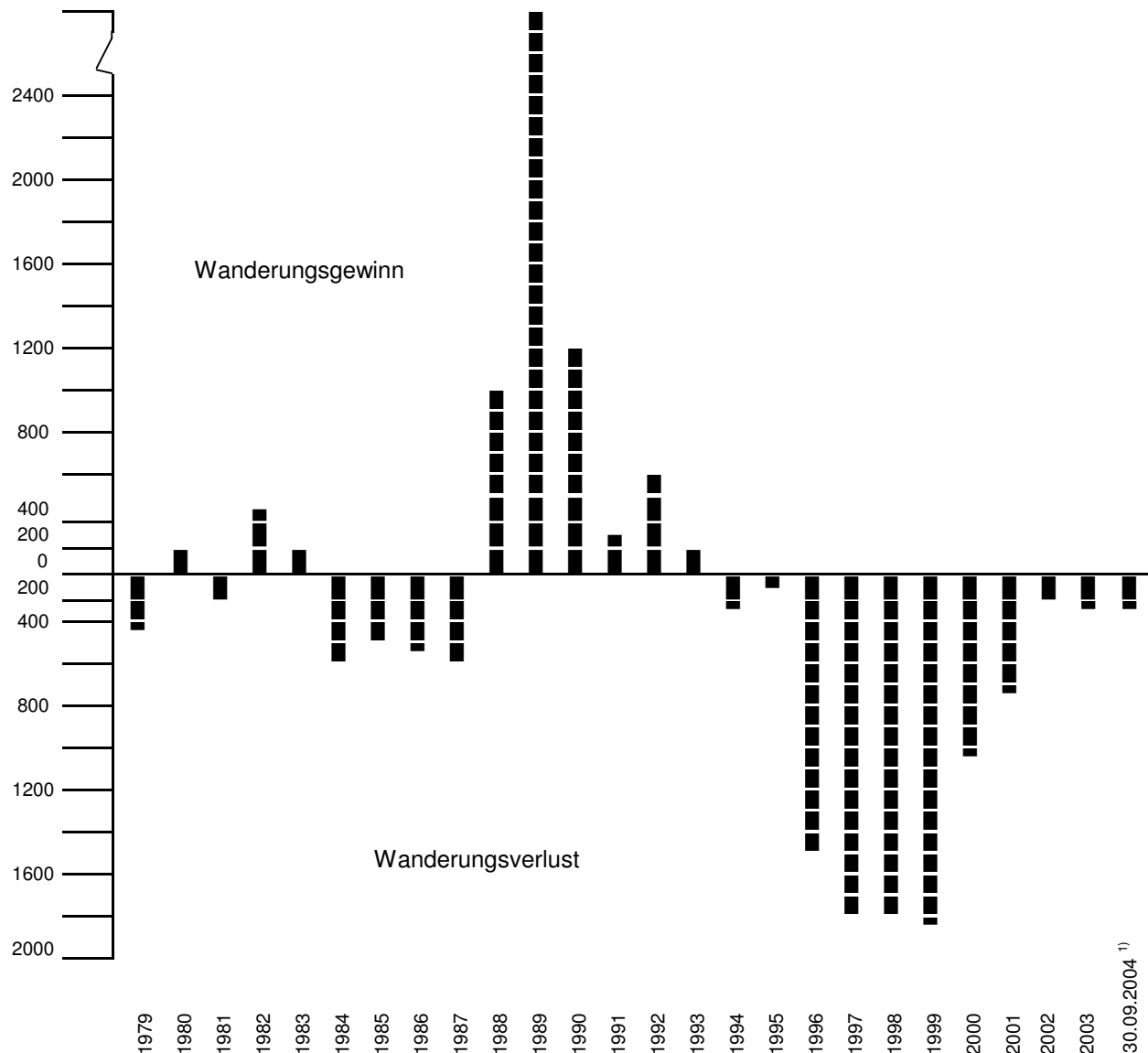
Monats- ende	Bevölkerungsstand			Bevölkerungs- zunahme (+) / -abnahme (-)		
	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt
Januar	58 183	60 333	118 516	- 38	- 31	-69
Februar	58 145	60 354	118 499	- 38	21	-17
März	58 159	60 346	118 505	14	- 8	6
April	58 099	60 331	118 430	- 60	- 15	-75
Mai	58 094	60 350	118 444	- 5	19	14
Juni	58 108	60 326	118 434	14	- 24	-10
Juli	58 036	60 263	118 299	- 72	- 63	-135
August	58 003	60 214	118 217	- 33	- 49	-82
September	57 962	60 181	118 143	- 41	- 33	-74
Oktober	57 946	60 174	118 120	- 16	- 7	-23
November	57 885	60 098	117 983	- 61	- 76	-137
Dezember	57 816	60 013	117 829	- 69	- 85	-154
insgesamt				- 405	- 351	-756

Mittlere Jahresbe- völkerung	auf 1000 Einwohner/innen						Mobilitäts- ziffer
	Geburten- ziffer	Sterbe- ziffer	Geburten- (+)/ Sterbeüber- schuss (-)	Zuwan- derungs- ziffer	Fortwan- derungs- ziffer	Wanderungs- gewinn (+) / verlust (-)	
118 285	8,6	11,9	-3,2	49,0	52,2	-3,1	101,2

Umzüge innerhalb desselben Ortsteils im Jahr 2003

Ortsteil Stadtteil STADTBEZIRK	männlich	weiblich	insgesamt
111 Ortsteil Weddewarden	1	1	2
11 Stadtteil Weddewarden	1	1	2
121 Ortsteil Königsheide	45	53	98
122 Ortsteil Fehrmoor	13	11	24
123 Ortsteil Leherheide-West	240	278	518
12 Stadtteil Leherheide	298	342	640
131 Ortsteil Speckenbüttel	9	18	27
132 Ortsteil Eckernfeld	76	89	165
133 Ortsteil Twischkamp	80	69	149
134 Ortsteil Goethestraße	368	281	649
135 Ortsteil Klushof	286	292	578
136 Ortsteil Schierholz	55	47	102
137 Ortsteil Buschkämpen	2	2	4
13 Stadtteil Lehe	876	798	1 674
141 Ortsteil Mitte-Süd	48	60	108
142 Ortsteil Mitte-Nord	171	179	350
14 Stadtteil Mitte	219	239	458
1 STADTBEZIRK NORD	1 394	1 380	2 774
211 Ortsteil Geestemünde-Nord	53	71	124
212 Ortsteil Geestendorf	303	335	638
213 Ortsteil Geestemünde-Süd	42	33	75
214 Ortsteil Bürgerpark	87	95	182
215 Ortsteil Grünhöfe	207	195	402
21 Stadtteil Geestemünde	692	729	1 421
221 Ortsteil Schiffdorferdamm	15	12	27
22 Stadtteil Schiffdorferdamm	15	12	27
231 Ortsteil Surheide	25	29	54
23 Stadtteil Surheide	25	29	54
241 Ortsteil Dreiberger	105	99	204
242 Ortsteil Jedutenberg	45	48	93
24 Stadtteil Wulsdorf	150	147	297
251 Ortsteil Fischereihafen	0	0	0
25 Stadtteil Fischereihafen	0	0	0
2 STADTBEZIRK SÜD	882	917	1 799
BREMERHAVEN INSGESAMT	2 276	2 297	4 573

Wanderungen in den letzten 25 Jahren



¹⁾ vorläufiges Ergebnis

Asylbewerber/innen, Spätaussiedler/innen

Zum Ende des Jahres 2003 versorgte das Sozialamt 810 Asylbewerber/innen und De-Facto-Flüchtlinge (Vorjahr = 797). Die Zahl der Bürgerkriegsflüchtlinge aus dem Kosovo reduzierte sich um 10 auf 7. Zum 30.09.2004 erhielten noch 793 Personen Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz.

Bei den Spätaussiedlern und Spätaussiedlerinnen haben sich die Zuwanderungszahlen wie folgt entwickelt:

Am 31.12.2003 betrug der seit Juni 1988 registrierte Aufnahmestand 9 055 Personen. Im Jahr 2003 wurden 141 (66 männliche und 75 weibliche) Spätaussiedler/innen in 43 Familienverbänden sowie 17 Einzelpersonen aus den ehemaligen GUS-Staaten nach Bremerhaven verteilt, aufgenommen und untergebracht. In der Zeit vom 01.01. bis 30.09.2004 wurden 44 männliche und 44 weibliche Spätaussiedler/innen zugewiesen.

Bevölkerungsentwicklung

Die Bevölkerungszahl hat im Jahr 2003 erneut abgenommen, sodass sich zum Ende des Jahres ein Bevölkerungsstand von insgesamt 117 829 (davon 57 816 männlich und 60 013 weiblich) ergibt.

Der Bevölkerungsverlust begründet sich dabei in der Hauptsache durch den Sterbeüberschuss in Höhe von 384. Den insgesamt 1 402 Sterbefällen standen lediglich 1 018 Geburten gegenüber. Mehr Geburten als Sterbefälle konnten nur für den Monat September verzeichnet werden. Ein Geburtenüberschuss für das Jahr 2003 insgesamt konnte nur in den Ortsteilen Weddewarden (+ 3), Goethestraße (+ 39), Schierholz (+ 11), Mitte-Nord (+ 6), Grünhöfe (+ 23) und Fischereihafen (+ 1) festgestellt werden. Den höchsten Sterbeüberschuss weisen Eckernfeld (- 98), Mitte-Süd (- 61) und Geestendorf (- 47) aus.

Zusätzlich ist der Bevölkerungsrückgang durch den negativen Wanderungssaldo von 372 zu erklären. Während im Jahr 2003 insgesamt 6 172 Bremerhavener/innen das Stadtgebiet verließen, erfolgten lediglich 5 800 Zuzüge von außerhalb. Mehr Zu- als Fortzüge konnten nur in den Monaten Februar, März und Mai verzeichnet werden.

Anhand der umseitigen Grafik ist jedoch zu erkennen, dass sich die Wanderungsverluste nach dem Höchststand im Jahr 1999 (- 1 875) in den vergangenen Jahren deutlich reduziert haben.

Innerhalb des Stadtgebietes wurden für das Jahr 2003 insgesamt 14 111 Umzugsbewegungen registriert. 7 251 (51,4 %) der Umgezogen waren männlich und 6 860 (48,6 %) weiblich.

2 276 Bremerhavener (31,4 %) und 2 297 Bremerhavenerinnen (33,5 %) blieben dabei weiterhin im bisherigen Ortsteil wohnen. Die meisten Umzüge innerhalb desselben Ortsteils gab es in den Ortsteilen Goethestraße (649), Geestendorf (638), Klushof (578) und Leherheide-West (518).

4 975 männliche (68,6 %) und 4 563 weibliche (66,5 %) Bremerhavener/innen entschieden sich bei ihrem Umzug hingegen für einen anderen Ortsteil.

Ein positiver Wanderungssaldo errechnet sich für die Ortsteile Königsheide (+ 73), Fehrmoor (+ 101), Speckenbüttel (+ 36), Eckernfeld (+ 202), Twischkamp (+ 114), Schierholz (+ 60), Mitte-Süd (+ 52), Schiffdorferdamm (+ 45), Surheide (+ 22), und Jedutenberg (+ 98). Im Ortsteil Mitte-Süd wurde der Wanderungsgewinn jedoch durch den hohen Sterbeüberschuss kompensiert, sodass sich hier insgesamt ein Bevölkerungsverlust ergibt.

Die größten Wanderungsverluste waren hingegen in den Ortsteilen Klushof (- 444), Grünhöfe (- 200) und Leherheide-West (- 195) zu verzeichnen.

Der für das Jahr 2003 in der Bevölkerungsbewegung ausgewiesene Bevölkerungsverlust von 756 liegt deutlich unter den Werten, die noch Ende der 90er Jahre erreicht wurden. Anhand der vorläufigen Auswertungen der Bevölkerungsbewegungen für die Zeit bis zum 30.09.2004 lässt sich bereits jetzt erkennen, dass für das Jahr 2004 insgesamt ein Bevölkerungsverlust auf dem Niveau des Vorjahres zu erwarten ist.

Eheschließungen ¹⁾

Jahr	Eheschließungen insgesamt	davon	
		beide Ehegatten deutsch	ein/e Verlobte/r oder beide nicht deutsch
2001	570	477	93
2002	608	491	117
2003	604	493	111
01.01. - 30.09. 2004	393	335	58

Lebenspartnerschaften ¹⁾

Jahr	Lebenspartnerschaften		
	insgesamt	männlich	weiblich
2001	5	4	1
2002	9	4	5
2003	3	2	1
01.01. - 30.09. 2004	4	3	1

¹⁾ nach dem Ereignisort

Ausländer/innen in Bremerhaven

Einmal jährlich wird die Zahl der Ausländer/innen aus dem Ausländerzentralregister des Bundesverwaltungsamtes maschinell ausgezählt.

Deutsche, die zugleich eine fremde Staatsangehörigkeit besitzen, sind hier nicht mitgezählt.

Die Gesamtzahl der in Bremerhaven aufhältigen Ausländer/innen ist im Jahr 2003 um 15 gesunken. Die Zahl der zum Stichtag 31.12.2003 gestellten Asylanträge ist von 273 im Vorjahr um 37,7 % auf 170 zurückgegangen. 232 Asylbewerber/innen (Vorjahr: 268) sind 2003 anerkannt und 1 176 Asylanträge (Vorjahr: 1 106) abgelehnt worden.

Einzelheiten sind aus den nachfolgenden Tabellen zu entnehmen.

Stichtag	Ausländer/innen			Zu-/Abnahme gegenüber dem Vorjahr		
	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt
31.12.1994	7 086	6 348	13 434	- 37	161	124
31.12.1995	7 177	6 495	13 672	91	147	238
31.12.1996	7 225	6 638	13 863	48	143	191
31.12.1997	7 031	6 515	13 546	- 194	- 123	- 317
31.12.1998	6 869	6 381	13 250	- 162	- 134	- 296
31.12.1999	6 728	6 140	12 868	- 141	- 241	- 382
31.12.2000	6 767	6 155	12 922	39	15	54
31.12.2001	6 868	6 203	13 071	101	48	149
31.12.2002	6 914	6 220	13 134	46	17	63
31.12.2003	6 894	6 225	13 119	- 20	5	- 15

Stichtag	Kontingentflüchtlinge			gestellte Asylanträge		
	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt
31.12.1994	.	.	61	.	.	840
31.12.1995	33	34	67	490	305	795
31.12.1996	25	25	50	489	345	834
31.12.1997	24	22	46	413	332	745
31.12.1998	23	22	45	394	292	686
31.12.1999	19	18	37	277	220	497
31.12.2000	19	19	38	188	151	339
31.12.2001	17	23	40	178	149	327
31.12.2002	14	20	34	167	106	273
31.12.2003	14	17	31	103	67	170

Stichtag	anerkannte Asylanträge			abgelehnte Asylanträge		
	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt
31.12.1994	.	.	138	.	.	611
31.12.1995	105	67	172	420	203	623
31.12.1996	135	92	227	495	233	728
31.12.1997	142	93	235	547	256	803
31.12.1998	162	119	281	552	274	826
31.12.1999	215	155	370	527	247	774
31.12.2000	205	142	347	615	296	911
31.12.2001	193	139	332	629	328	957
31.12.2002	157	111	268	698	408	1 106
31.12.2003	135	97	232	737	439	1 176

Ausländer/innen nach ausgewählten Staatsangehörigkeiten am 31.12.2003

Staatsangehörigkeit	männlich	weiblich	insgesamt
Türkei	2 563	2 324	4 887
Portugal	800	647	1 447
Serbien und Montenegro	615	564	1 179
Polen	334	461	795
Russische Föderation	154	201	355
China	176	128	304
Bosnien u. Herzegowina	141	121	262
Vereinigte Staaten	152	94	246
Thailand	40	205	245
Italien	134	52	186
Kasachstan	84	101	185
Spanien	75	94	169
Österreich	81	54	135
Niederlande	82	53	135
Syrien, Arab. Republik	69	57	126
Großbritannien	77	48	125
Libanon	63	60	123
Iran, Islam. Republik	73	47	120
Kroatien	59	54	113
Ukraine	46	64	110
staatenlos	44	25	69
sonstige	1 032	771	1 803
insgesamt	6 894	6 225	13 119

Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer/innen in Bremerhaven

Wirtschaftsabschnitt und -unterabschnitt	Beschäftigte		
	31.12.2000		
	insgesamt	männlich	weiblich
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei und Fischzucht	287	246	41
Produzierendes Gewerbe	11 973	8 766	3 207
- darunter verarbeitendes Gewerbe	8 391	5 649	2 742
- darunter Baugewerbe	3 031	2 659	372
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern	7 724	3 515	4 209
Gastgewerbe	934	404	530
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	5 090	4 303	787
Kredit- und Versicherungsgewerbe	1 070	417	653
Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung, Erbringung von Dienstleistungen für Unternehmen	4 440	2 422	2 018
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung und exterritoriale Organisationen und Körperschaften	3 914	1 986	1 928
Öffentliche und private Dienstleister (ohne öffentliche Verwaltung)	10 113	2 936	7 177
Ohne Angabe	18	13	5
Insgesamt	45 563	25 008	20 555

Beschäftigte								
31.12.2001			31.12.2002			31.12.2003		
insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich
279	244	35	241	205	36	158	128	30
11 745	8 709	3 036	11 229	8 324	2 905	10 410	7 694	2 716
<i>8 372</i>	<i>5 778</i>	<i>2 594</i>	<i>8 161</i>	<i>5 653</i>	<i>2 508</i>	<i>7 557</i>	<i>5 256</i>	<i>2 301</i>
<i>2 821</i>	<i>2 471</i>	<i>350</i>	<i>2 555</i>	<i>2 241</i>	<i>314</i>	<i>2 292</i>	<i>1 984</i>	<i>308</i>
7 271	3 308	3 963	7 000	3 145	3 855	6 809	3 015	3 794
910	355	555	936	349	587	932	362	570
5 226	4 467	759	5 104	4 361	743	5 283	4 505	778
1 098	434	664	1 019	398	621	1 055	427	628
4 589	2 459	2 130	4 903	2 702	2 201	5 024	2 806	2 218
3 748	1 858	1 890	3 414	1 589	1 825	3 304	1 491	1 813
10 080	2 984	7 096	10 206	2 994	7 212	10 173	3 049	7 124
3	1	2	3	0	3	3	1	2
44 949	24 819	20 130	44 055	24 067	19 988	43 151	23 478	19 673

¹⁾ Die Statistik der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten stammt aus den Ergebnissen der vierteljährlichen Bestandsauszählung bei der Bundesagentur für Arbeit (Nürnberg) im Rahmen des Meldeverfahrens zur Sozialversicherung. Die Werte zum 31.12.2003 sind als vorläufig freigegeben.

Arbeitsmarktlage in Bremerhaven

Monat Jahr	Arbeitslose			offene Stellen	Kurzarbeiter/innen	
	insgesamt	darunter			insgesamt	darunter Frauen
		Frauen	Jugendliche unter 20 Jahre			
Jan. 2003	10 330	3 691	195	554	236	18
Feb. 2003	10 523	3 780	213	568	542	19
März 2003	10 418	3 757	184	646	599	20
April 2003	10 098	3 554	66	717	645	9
Mai 2003	9 891	3 474	47	666	674	21
Juni 2003	9 841	3 471	57	768	470	28
Juli 2003	10 028	3 559	82	709	414	37
Aug. 2003	9 860	3 478	71	680	331	36
Sept. 2003	9 703	3 412	68	566	290	44
Okt. 2003	9 752	3 455	57	626	226	26
Nov. 2003	9 722	3 434	59	660	250	16
Dez. 2003	9 769	3 436	50	513	253	16
Jan. 2004	10 192	3 523	51	412	428	21
Feb. 2004	10 540	3 634	55	384	459	27
März 2004	10 503	3 552	45	504	427	28
April 2004	10 360	3 538	42	533	377	26
Mai 2004	9 888	3 337	44	532	406	41
Juni 2004	9 947	3 382	63	474	384	61
Juli 2004	10 296	3 498	81	545	387	60
Aug. 2004	9 938	3 376	58	416	292	38
Sept. 2004	9 741	3 335	55	350	291	36

Arbeitslosenquoten

Monat Jahr	Arbeitslosenquote ^{*)} in %		
	Berichts- monat	Vorjahres- monat	Jahres- durchschnitt
Jan. 2003	19,8	18,7	
Feb. 2003	20,1	18,7	
März 2003	19,9	18,7	
April 2003	19,3	18,3	
Mai 2003	19,4	18,0	
Juni 2003	19,3	18,3	
Juli 2003	19,6	18,2	
Aug. 2003	19,3	18,1	
Sept. 2003	19,0	18,2	
Okt. 2003	19,0	18,2	
Nov. 2003	18,9	18,7	
Dez. 2003	19,0	19,1	
Jahr 2003			19,5
Jan. 2004	19,9	19,8	
Feb. 2004	20,6	20,1	
März 2004	20,5	19,9	
April 2004	20,2	19,3	
Mai 2004	19,7	19,4	
Juni 2004	19,9	19,3	
Juli 2004	20,6	19,6	
Aug. 2004	19,8	19,3	
Sept. 2004	19,5	19,0	

^{*)} Arbeitslosenquote bezogen auf abhängige zivile Erwerbspersonen insgesamt

Arbeitslosenquoten im Vergleich

Gebiet	Arbeitslosenquote ¹⁾			
	Jahresdurchschnitt ²⁾			September 2004
	2001	2002	2003	
Stadt Bremerhaven				
insgesamt	17,8	18,2	19,5	19,5
Männer	20,2	20,8	23,3	23,5
Frauen	14,9	15,1	15,0	14,6
Agenturbezirk Bremerhaven				
insgesamt	14,0	14,2	14,9	14,6
Männer	15,3	15,8	17,3	16,8
Frauen	12,4	12,3	12,1	11,7
Bundesland Bremen				
insgesamt	13,5	13,6	14,4	14,4
Männer	15,1	15,5	16,8	16,8
Frauen	11,7	11,5	11,7	11,7
Regionaldirektion Niedersachsen/Bremen				
insgesamt	10,2	10,5	10,9	10,6
Männer	10,6	11,2	12,1	11,6
Frauen	9,7	9,6	9,7	9,5
Bundesgebiet West				
insgesamt	7,9	8,5	9,3	9,2
Männer	8,2	9,1	10,2	9,8
Frauen	7,6	7,8	8,3	8,4
Bundesgebiet Ost				
insgesamt	18,8	19,2	20,2	19,7
Männer	18,5	19,5	20,7	19,6
Frauen	19,1	18,9	19,7	19,7
Bundesrepublik Deutschland				
insgesamt	10,3	10,8	11,6	11,4
Männer	10,4	11,3	12,4	11,9
Frauen	10,2	10,2	10,8	10,9

¹⁾ Arbeitslosenquote bezogen auf abhängige zivile Erwerbspersonen insgesamt

²⁾ Die Jahresdurchschnittswerte wurden von der Bundesagentur für Arbeit rückwirkend neu ausgewertet.

Fläche des Stadtgebietes nach Nutzungsarten zum 31.12. eines Jahres in m²

Nutzungsart	2000		2001	
	m ²	%-Anteil	m ²	%-Anteil
Gebäude- und Freifläche	22 556 745	29,1%	22 685 071	29,2%
Betriebsfläche	587 609	0,8%	590 084	0,8%
Erholungsfläche	5 807 688	7,5%	5 745 027	7,4%
Verkehrsfläche	9 701 213	12,5%	9 718 049	12,5%
Landwirtschaftsfläche	11 492 399	14,8%	11 412 952	14,7%
Waldfläche	2 996 632	3,9%	3 002 896	3,9%
Wasserfläche	21 896 293	28,2%	21 896 893	28,2%
Flächen anderer Nutzung	2 588 073	3,3%	2 576 983	3,3%
Gemeindefläche	77 626 652		77 627 955	

Nutzungsart	2002		2003	
	m ²	%-Anteil	m ²	%-Anteil
Gebäude- und Freifläche	23 422 874	29,7%	23 737 207	30,1%
Betriebsfläche	1 104 787	1,4%	728 079	0,9%
Erholungsfläche	5 772 394	7,3%	5 927 901	7,5%
Verkehrsfläche	9 829 637	12,5%	9 833 162	12,5%
Landwirtschaftsfläche	11 449 836	14,5%	11 278 555	14,3%
Waldfläche	3 037 962	3,9%	2 947 203	3,7%
Wasserfläche	21 651 543	27,5%	21 665 888	27,5%
Flächen anderer Nutzung	2 586 431	3,3%	2 737 833	3,5%
Gemeindefläche	78 855 464		78 855 828	

Bestand an Wohngebäuden und Wohnungen

Stichtag	Wohngebäude ¹⁾	Wohnungen ²⁾	Räume
31.12.1994	19 078	63 586	.
31.12.1995	19 171	63 959	.
31.12.1996	19 282	64 266	.
31.12.1997	19 334	64 483	257 369
31.12.1998	19 421	64 642	258 134
31.12.1999	19 668	65 104	260 374
31.12.2000	19 915	65 766	263 142
31.12.2001	20 015	65 938	264 106
31.12.2002	20 347	66 259	266 114
31.12.2003	20 617	66 410	267 209

Bestand an Wohngebäuden nach Anzahl der Wohnungen

Wohngebäude am 31.12.2003 ¹⁾						Wohnfläche in 100 m ²
davon mit						
1 Wohnung		2 Wohnungen		3 oder mehr Wohnungen		
Gebäude	Wohnungen	Gebäude	Wohnungen	Gebäude	Wohnungen	
12 200	12 200	2 396	4 792	6 021	48 634	48 697

Bestand an Wohnungen nach Anzahl der Räume

Bestand an Wohnungen in Wohn- und Nichtwohngebäuden zum 31.12.2003						
davon mit ... Räumen ³⁾						
1	2	3	4	5	6	7 oder mehr
1 611	3 171	18 157	24 401	11 685	4 665	2 720

¹⁾ ohne Wohnheime

²⁾ in Wohn- und Nichtwohngebäuden

³⁾ einschließlich Küchen

Bestand an Wohngebäuden und Wohnungen am 31.12.2003 ¹⁾

Ortsteil Stadtteil STADTBEZIRK	Wohngebäude	Wohnfläche	Wohnungen
	Anzahl	100 m ²	Anzahl
111 Ortsteil Weddewarden	180	276	269
11 Stadtteil Weddewarden	180	276	269
121 Ortsteil Königsheide	1 526	2 369	2 732
122 Ortsteil Fehrmoor	981	1 205	1 069
123 Ortsteil Leherheide-West	727	3 005	4 428
12 Stadtteil Leherheide	3 234	6 580	8 229
131 Ortsteil Speckenbüttel	1 226	1 726	1 594
132 Ortsteil Eckernfeld	1 200	2 385	2 897
133 Ortsteil Twischkamp	489	1 852	2 932
134 Ortsteil Goethestraße	795	3 396	5 214
135 Ortsteil Klushof	1 312	4 199	5 862
136 Ortsteil Schierholz	1 626	2 205	2 327
137 Ortsteil Buschkämpen	295	340	367
13 Stadtteil Lehe	6 943	16 104	21 193
141 Ortsteil Mitte-Süd	374	2 260	3 735
142 Ortsteil Mitte-Nord	608	3 312	4 692
14 Stadtteil Mitte	982	5 572	8 427
1 STADTBEZIRK NORD	11 339	28 531	38 118
211 Ortsteil Geestemünde-Nord	655	2 801	4 044
212 Ortsteil Geestendorf	963	4 659	7 373
213 Ortsteil Geestemünde-Süd	644	1 201	1 853
214 Ortsteil Bürgerpark	1 059	1 983	2 399
215 Ortsteil Grünhöfe	1 139	2 399	3 607
21 Stadtteil Geestemünde	4 460	13 043	19 276
221 Ortsteil Schiffdorferdamm	860	1 183	1 250
22 Stadtteil Schiffdorferdamm	860	1 183	1 250
231 Ortsteil Surheide	1 104	1 313	1 339
23 Stadtteil Surheide	1 104	1 313	1 339
241 Ortsteil Dreibergen	1 116	2 171	2 935
242 Ortsteil Jedutenberg	1 646	2 323	2 544
24 Stadtteil Wulsdorf	2 762	4 494	5 479
251 Ortsteil Fischereihafen	92	132	164
25 Stadtteil Fischereihafen	92	132	164
2 STADTBEZIRK SÜD	9 278	20 166	27 508
BREMERHAVEN INSGESAMT	20 617	48 697	65 626

¹⁾ ohne Wohnheime

Zugelassene Fahrzeuge

Stichtag	Fahrzeugbestand insgesamt	davon			
		Kraftfahrzeuge mit amtlichen Kennzeichen			Kraftfahrzeuganhänger
		zusammen	darunter		
			Personenkraftwagen	Kraft-räder	
01.01.1995	61 715	56 935	50 636	2 190	4 780
01.01.1996	62 332	57 467	50 904	2 330	4 865
01.01.1997	62 448	57 463	50 676	2 533	4 985
01.01.1998	62 193	57 176	50 178	2 697	5 017
01.01.1999	62 225 ¹⁾	56 998	49 776	2 864	5 227
01.01.2000	61 218	56 684	49 403	2 984	4 534
01.01.2001	62 419	57 793	50 159	3 111	4 626
01.01.2002	62 775	58 125	50 362	3 113	4 650
01.01.2003	62 861	57 989	50 088	3 213	4 872
01.01.2004	62 492	57 542	49 712	3 228	4 950

¹⁾ Laut Weisung des Bundesbeauftragten für Datenschutz, Bonn, muss die Veröffentlichung von Buszulassungsdaten in der Gliederung der Gemeinden ab dem 01.01.1999 unterbleiben. Durch die geringe Zahl von Busunternehmen und den dazugehörigen Buszulassungen/-beständen könnte in dieser Gliederung eine Anonymisierung nicht mehr gegeben sein.

Bestand an Personenkraftwagen, Krafträdern und Nutzfahrzeugen am 01.01.2004 ¹⁾

Ortsteil Stadtteil STADTBEZIRK	Personenkraftwagen	Krafträder	Nutzfahrzeuge
111 Ortsteil Weddewarden	426	33	106
11 Stadtteil Weddewarden	426	33	106
121 Ortsteil Königsheide	2 786	239	177
122 Ortsteil Fehrmoor	1 600	146	87
123 Ortsteil Leherheide-West	2 729	88	88
12 Stadtteil Leherheide	7 115	473	352
131 Ortsteil Speckenbüttel	1 949	100	136
132 Ortsteil Eckernfeld	2 480	170	134
133 Ortsteil Twischkamp	1 737	95	142
134 Ortsteil Goethestraße	2 148	103	108
135 Ortsteil Klushof	3 996	274	443
136 Ortsteil Schierholz	2 724	238	267
137 Ortsteil Buschkämpen	409	34	25
13 Stadtteil Lehe	15 443	1 014	1 255
141 Ortsteil Mitte-Süd	1 948	66	123
142 Ortsteil Mitte-Nord	2 503	161	147
14 Stadtteil Mitte	4 451	227	270
1 STADTBEZIRK NORD	27 435	1 747	1 983
211 Ortsteil Geestemünde-Nord	3 396	137	239
212 Ortsteil Geestendorf	4 180	240	574
213 Ortsteil Geestemünde-Süd	1 178	68	56
214 Ortsteil Bürgerpark	2 300	138	315
215 Ortsteil Grünhöfe	2 130	124	216
21 Stadtteil Geestemünde	13 184	707	1 400
221 Ortsteil Schiffdorferdamm	1 329	106	63
22 Stadtteil Schiffdorferdamm	1 329	106	63
231 Ortsteil Surheide	1 510	150	54
23 Stadtteil Surheide	1 510	150	54
241 Ortsteil Dreibergen	2 318	192	224
242 Ortsteil Jedutenberg	2 882	293	304
24 Stadtteil Wulsdorf	5 200	485	528
251 Ortsteil Fischereihafen	890	32	533
25 Stadtteil Fischereihafen	890	32	533
2 STADTBEZIRK SÜD	22 113	1 480	2 578
BREMERHAVEN INSGESAMT	49 548	3 227	4 561

¹⁾ ohne Kraftfahrzeuganhänger; ohne Fahrzeuge, bei denen der Standort außerhalb Bremerhavens liegt; ohne Fahrzeuge, die einem Ortsteil noch nicht zugeordnet werden konnten

Ausgewählte Verwaltungsdaten

Personal

Personal des Magistrats

Istbestand des Personals (ohne Wirtschafts- und Eigenbetriebe)

Stichtag 30.06.	Personalbestand ¹⁾					
	insgesamt			darunter Teilzeitkräfte		
	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt
2001	.	.	4 430	.	.	1 393
2002	.	.	4 273	.	.	1 165
2003	.	.	4 301	.	.	1 502
2004 ²⁾	2 017	1 744	3 761	234	851	1 085

Stichtag 30.06.	Beamte und Beamtinnen ¹⁾					
	Vollzeitkräfte			Teilzeitkräfte		
	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt
2001	.	.	1 574	.	.	412
2002	.	.	1 728	.	.	300
2003	.	.	1 561	.	.	488
2004 ²⁾	1 125	376	1 501	185	332	517

Stichtag 30.06.	Angestellte ¹⁾					
	Vollzeitkräfte			Teilzeitkräfte		
	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt
2001	.	.	1 181	.	.	622
2002	.	.	1 087	.	.	571
2003	.	.	1 046	.	.	721
2004 ²⁾	477	490	967	42	498	540

Stichtag 30.06.	Lohnempfänger und Lohnempfängerinnen ¹⁾					
	Vollzeitkräfte			Teilzeitkräfte		
	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt
2001	.	.	282	.	.	359
2002	.	.	245	.	.	294
2003	.	.	235	.	.	293
2004 ²⁾	181	27	208	7	21	28

Stichtag 30.06.	Personalbestand; darunter Fachpersonal Feuerwehr ¹⁾					
	Vollzeitkräfte			Teilzeitkräfte		
	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt
2001	.	.	234	.	.	21
2002	.	.	235	.	.	46
2003	.	.	199	.	.	29
2004 ²⁾	191	4	195	8	6	14

Stichtag 30.06.	Personalbestand; darunter Fachpersonal Lehrkräfte ¹⁾					
	Vollzeitkräfte			Teilzeitkräfte		
	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt
2001	.	.	975	.	.	565
2002	.	.	1 030	.	.	360
2003	.	.	902	.	.	600
2004 ²⁾	483	353	836	160	335	495

Stichtag 30.06.	Personalbestand; darunter Fachpersonal Vollzugspolizei ^{1) 3)}					
	Vollzeitkräfte			Teilzeitkräfte		
	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt
2001	.	.	619	.	.	67
2002	.	.	618	.	.	61
2003	.	.	580	.	.	61
2004 ²⁾	414	57	471	14	36	50

Die Abweichungen der jeweiligen Gesamtzahl des Personalbestandes gegenüber den Stellen in der Haushaltssatzung ergeben sich dadurch, dass hier die Teilzeitkräfte nicht entsprechend ihrem Stundenmaß, sondern voll berücksichtigt wurden.

¹⁾ ohne beurlaubte Mitarbeiter/innen

²⁾ Reduzierung resultiert im Wesentlichen durch die Ausgliederung von "Seestadt Immobilien" (Betrieb nach § 26 (1) LHO)

³⁾ Personal der Ämter 90, 93, 94

Versorgungsempfänger/innen

Stichtag	Versorgungsempfänger/innen		
	männlich	weiblich	insgesamt
30.09.2001	·	·	1 559
30.09.2002	·	·	1 579
30.09.2003	·	·	1 601
30.09.2004	·	·	1 631

Stichtag	Versorgungsempfänger/innen insgesamt; davon Empfänger/innen von ...					
	Ruhegehalt			Witwen-/Witwergeld		
	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt
30.09.2001	·	·	976	·	·	427
30.09.2002	·	·	985	·	·	421
30.09.2003	·	·	1 039	·	·	402
30.09.2004	·	·	1 072	·	·	401

Stichtag	Versorgungsempfänger/innen insgesamt; davon Empfänger/innen von ...					
	Waisengeld			Renten nach dem Ortsgesetz		
	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt
30.09.2001	·	·	45	·	·	111
30.09.2002	·	·	52	·	·	121
30.09.2003	·	·	37	·	·	123
30.09.2004	·	·	35	·	·	123

Ausbildungsplätze nach Berufen

Ausbildungsplätze nach Berufen	2001						2002					
	Bestand			darunter Neuein- stellungen			Bestand			darunter Neuein- stellungen		
	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich
Anlagenmechaniker/in	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Ausbaufacharbeiter/in	8	.	.	3	.	.	9	.	.	4	.	.
Bauten- und Objektbeschichter/in	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Bauzeichner/in	4	.	.	3	.	.	4	.	.	1	.	.
Damen- und Herrenschneider/in	4	.	.	-	-	-	4	.	.	3	.	.
Elektroinstallateur/in	3	.	.	2	.	.	4	.	.	2	.	.
Fachangestellte/r für Medien- und Informationsdienste	3	.	.	-	-	-	3	.	.	-	-	-
Fachkraft für Veranstaltungstechnik	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Gärtner/in	4	.	.	2	.	.	4	.	.	2	.	.
Hochbaufacharbeiter/in	8	.	.	5	.	.	8	.	.	4	.	.
Holzmechaniker/in	11	.	.	4	.	.	12	.	.	4	.	.
Industriemechaniker/in	8	.	.	2	.	.	11	.	.	3	.	.
Informatikkaufmann/-frau	3	.	.	1	.	.	3	.	.	1	.	.
Informations- und Telekommuni- kationssystem-Elektroniker/in	2	.	.	2	.	.	2	.	.	-	-	-
Kommunikationselektroniker/in	2	.	.	2	.	.	2	.	.	-	-	-
Konstruktionsmechaniker/in	-	-	-	-	-	-	1	.	.	1	.	.
Maskenbildner/in	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Mechatroniker/in	5	.	.	2	.	.	4	.	.	-	-	-
Mediengestalter/in	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Prozessleitelektroniker/in	5	.	.	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Technische/r Zeichner/in	11	.	.	2	.	.	7	.	.	2	.	.
Vermessungstechniker/in	3	.	.	1	.	.	4	.	.	2	.	.
Verwaltungsfachangestellte/r	39	.	.	14	.	.	42	.	.	16	.	.
Insgesamt	123	.	.	45	.	.	124	.	.	45	.	.

Ausbildungsplätze nach Berufen	2003						2004					
	Bestand			darunter Neuein- stellungen			Bestand			darunter Neuein- stellungen		
	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich
Anlagenmechaniker/in	-	-	-	-	-	-	2	2	-	1+1*	2	-
Ausbaufacharbeiter/in	8	.	.	3	.	.	8	8	-	2	2	-
Bauten- und Objektbeschichter/in	-	-	-	-	-	-	3	2	1	3	2	1
Bauzeichner/in	4	.	.	1	.	.	4	1	3	1+1*	1	1
Damen- und Herrenschneider/in	4	.	.	1	.	.	4	-	4	1	-	1
Elektroinstallateur/in	8	.	.	3+1*	.	.	9	8	1	3	2	1
Fachangestellte/r für Medien- und Informationsdienste	1	.	.	1	.	.	3	2	1	1+1*	2	-
Fachkraft für Veranstaltungstechnik	2	.	.	1+1*	.	.	2	2	-	-	-	-
Gärtner/in	6	.	.	2*	.	.	6	5	1	2	1	1
Hochbaufacharbeiter/in	9	.	.	5+2*	.	.	8	8	-	3	3	-
Holzmechaniker/in	14	.	.	5	.	.	14	13	1	4	4	-
Industriemechaniker/in	10	.	.	3	.	.	11	11	-	2+1*	3	-
Informatikkaufmann/-frau	4	.	.	2	.	.	3	3	-	-	-	-
Informations- und Telekommuni- kationssystem-Elektroniker/in	4	.	.	2	.	.	4	4	-	2	2	-
Kommunikationselektroniker/in	2	.	.	-	-	-	1	1	-	-	-	-
Konstruktionsmechaniker/in	1	.	.	-	-	-	1	1	-	-	-	-
Maskenbildner/in	1	.	.	1	.	.	1	-	1	-	-	-
Mechatroniker/in	2	.	.	-	-	-	1	1	-	-	-	-
Mediengestalter/in	-	-	-	-	-	-	2	1	1	2*	1	1
Prozessleitelektroniker/in	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Technische/r Zeichner/in	10	.	.	2+2*	.	.	13	6	7	3+2*	2	3
Vermessungstechniker/in	4	.	.	2	.	.	3	1	2	-	-	-
Verwaltungsfachangestellte/r	42	.	.	14+3*	.	.	52	23	29	16+3*	6	13
Insgesamt	136	.	.	46	.	.	155	103	52	44	33	22
				+11*						+11*		

* aus Landesmitteln finanzierte Ausbildungsplätze

Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen

Zeitraum vom ... bis ...	Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen			
	Anzahl insgesamt	davon		
		Baumaß- nahmen	Soziale Dienste	sonstiges
01.10.2000 - 30.09.2001	184 ¹⁾	26	43	115
01.10.2001 - 30.09.2002	139 ¹⁾	16	63	60
01.10.2002 - 30.09.2003	103 ¹⁾	18	45	40
01.10.2003 - 30.09.2004	66 ¹⁾	18	15	33

Zeitraum vom ... bis ...	Arbeitnehmer/innen			
	Anzahl insgesamt	davon		
		Schwerbe- hinderte	Schwerver- mittelbare	Jugendliche
01.10.2000 - 30.09.2001	389	10	347	32
01.10.2001 - 30.09.2002	291	8	243	40
01.10.2002 - 30.09.2003	227	6	189	32
01.10.2003 - 30.09.2004	155	5	138	12

¹⁾ Der Agentur für Arbeit Bremerhaven standen für das Haushaltsjahr 2001 und 2002 ABM-Mittel nur noch in stark reduziertem Umfang zur Verfügung. 2003 und 2004 wurden die Mittel für ABM beim Magistrat noch einmal drastisch reduziert.

Finanzen

Haushaltsvolumen (Haushaltssoll)

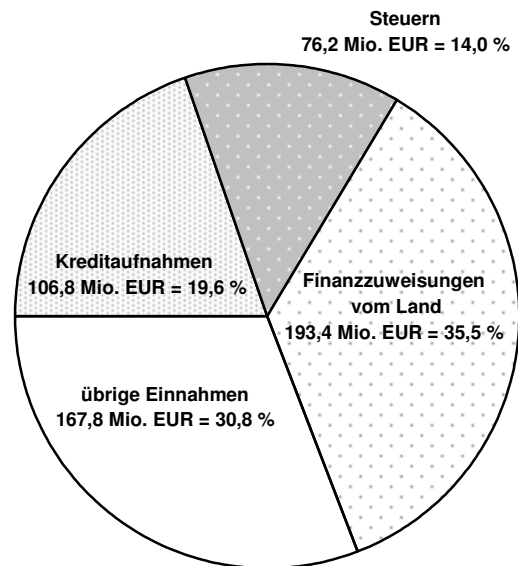
Jahr	Haushaltsvolumen (Haushaltssoll) in Mio. DM; ab 2002 in Mio. EUR						
	Gesamt- volumen (brutto)	Einnahmen			Ausgaben		
		davon			davon		
		Einnahmen der lfd. Rechnung	Einnahmen der Kapital- rechnung	Besondere Finan- zierungs- vorgänge ¹⁾	Ausgaben der lfd. Rechnung	Ausgaben der Kapital- rechnung	Besondere Finanzierungs- vorgänge ²⁾
2001 ³⁾	885,3	759,1	66,2	60,0	799,9	74,3	11,1
2002 ³⁾	456,1	366,6	33,2	56,3	403,8	44,2	8,1
2003	459,3	371,1	28,6	59,6	400,7	49,2	9,4
2004	544,2	362,0	75,0	107,2	398,7	134,5	11,0

¹⁾ einschließlich Bruttokreditaufnahme

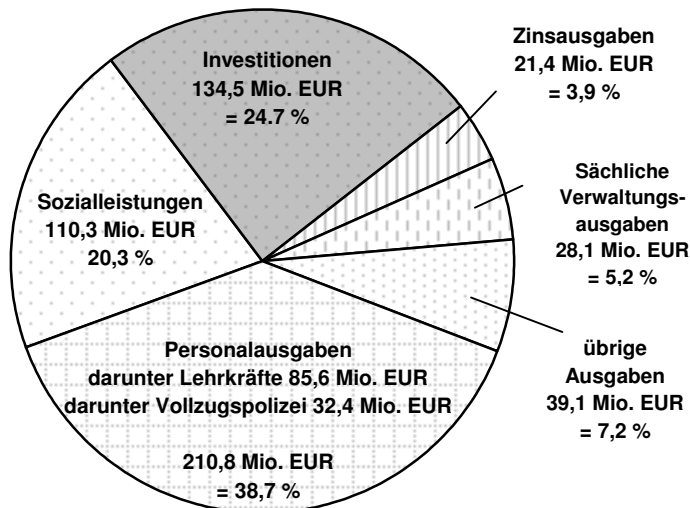
²⁾ einschließlich Tilgungen

³⁾ ohne Nachtragshaushalt

Einnahmen 2004



Ausgaben 2004



Haushaltsvolumen (Rechnungsergebnisse)

Haushaltsvolumen (Rechnungsergebnisse) in Mio. DM; ab 2002 in Mio. EUR	2001	2002	2003
Haushaltsausgabevolumen	892,1	494,2	542,6
davon Investitionen	86,4	38,1	112,8
 Ausgewählte Einnahmen			
Steuereinnahmen	151,6	77,6	73,0
Schlüsselzuweisungen	87,6	42,4	40,0
Steuervorabausgleich	76,1	36,1	42,6
 Ausgewählte Ausgaben			
Personalkosten (ohne Schulen, Vollzugspolizei, AB-Maßnahmen)	193,4	98,4	91,2
 Sozialleistungen	203,8	109,9	117,4
Zinsen	32,3	14,8	17,0

Verschuldung

	2001	2002	2003
Darlehensaufnahme in Mio. DM; ab 2002 in Mio. EUR	85,1	67,2	84,0
 Schuldenstand zum 31.12. in Mio. DM; ab 2002 in Mio. EUR	497,6	314,5	390,2
 Pro-Kopf-Verschuldung in DM; ab 2002 in EUR	4 173	2 641 ¹⁾	3276 ¹⁾

¹⁾ Die Berechnung der Pro-Kopf-Verschuldung wurde auf der Basis von 119.111 Einwohnern (amtliche Bevölkerungszahl des Statistischen Landesamtes Bremen zum 31.12.2002) vorgenommen.

Schule

Allgemeinbildende (ohne Abendschulen) und berufliche Schulen, Schüler/innen, Klassenverbände

Schul- jahr	Schulen ¹⁾						
	öffentliche						Privat- schulen ²⁾
	allgemeinbildende					berufliche	
	Grund- schulen Kl. 1 - 4	weiter- führende Kl. 5 - 10	GyO Kl. 11 -13	Sonder- schulen	insgesamt		
2000/2001	18	12	3	3	36	3	4
2001/2002	18	12	3	3	36	3	4
2002/2003	18	12	3	3	36	3	4
2003/2004	18	12	3	3	36	3	4

Schul- jahr	Schüler/innen						
	öffentliche						Privat- schulen ²⁾
	allgemeinbildende					berufliche	
	Grund- schulen Kl. 1 - 4	weiter- führende Kl. 5 - 10	GyO Kl. 11 -13	Sonder- schulen	insgesamt		
2000/2001	4 563	6 948	1 455	555	13 521	5 432	1 083
2001/2002	4 399	6 971	1 525	585	13 480	5 374	1 083
2002/2003	4 242	6 930	1 522	584	13 278	5 289	1 045
2003/2004	4 182	6 701	1 609	599	13 091	5 229	1 019

Schul- jahr	Klassenverbände						
	öffentliche						Privat- schulen ²⁾
	allgemeinbildende					berufliche	
	Grund- schulen Kl. 1 - 4	weiter- führende Kl. 5 - 10	GyO Kl. 11 -13	Sonder- schulen	insgesamt		
2000/2001	212	297	Kursystem	50	559	342	45
2001/2002	203	298		54	555	343	44
2002/2003	195	295		53	543	317	45
2003/2004	191	283		54	528	298	44

¹⁾ nach Organisationseinheiten

²⁾ Grund - und weiterführende Schulen nicht getrennt

Schülerzahlen nach Schulgattungen, Klassenverbände und Durchschnittsfre-

Schulgattung	2000/2001							
	Klassenverbände	Schüler/innen			Ø Frequenz ¹⁾	Schulabgänger/innen		
		männlich	weiblich	insgesamt		männlich	weiblich	insgesamt
A. Allgemeinbildende Schulen								
Primarbereich								
Vorklassen	10	.	.	140	14,0	-	-	-
Vorschule	-	-	-	-	-	-	-	-
Grundschule (Kl. 1 - 4)	212	.	.	4 563	21,5	-	-	-
Zwischensumme	222	.	.	4 703	21,2	.	.	-
Sekundarbereich I								
VB-Klassen	8	.	.	70	8,8	.	.	5
Orientierungsstufe	90	.	.	2 264	25,2	-	-	-
Hauptschule	63	.	.	1 249	19,8	.	.	326
Realschule	44	.	.	1 184	26,9	.	.	259
Gymnasium (Kl. 7 - 10)	45	.	.	1 131	25,1	.	.	216
Gesamtschule	47	.	.	1 050	22,3	.	.	264
Zwischensumme	297	.	.	6 948	23,4	.	.	1 070
Sekundarbereich II								
Gymnasiale Oberstufe	*	.	.	1 455	-	.	.	483
Sonderschulen								
So-Schule für Lernbehinderte	34	.	.	462	13,6	.	.	81
So-Schule für geistig Behinderte	16	.	.	93	5,8	.	.	12
S u m m e A	569	.	.	13 661	21,5	.	.	1 646
B. Berufliche Schulen								
Berufsschule (dual) (Teilzeitschüler/innen)	257	.	.	4 031	15,7	.	.	1 229
Berufsfachschulen u. a. (Vollzeitschüler/innen)	85	.	.	1 401	16,5	.	.	703
S u m m e B	342	.	.	5 432	15,9	.	.	1 932
C. Privatschulen								
Grundschule	24	.	.	573	23,9	-	-	-
Orientierungsstufe	9	.	.	216	24,0	-	-	-
Hauptschule	4	.	.	86	21,5	.	.	20
Realschule	4	.	.	147	36,8	.	.	41
Gymnasium	4	.	.	61	15,3	-	-	-
S u m m e C	45	.	.	1 083	24,1	.	.	61
Gesamtsumme A + B + C	956	.	.	20 176	19,6	.	.	3 639

quenzen sowie Anzahl der Schulabgänger/innen

Schulgattung	2001/2002							
	Klassenverbände	Schüler/innen			Ø Frequenz ¹⁾	Schulabgänger/innen		
		männlich	weiblich	insgesamt		männlich	weiblich	insgesamt
A. Allgemeinbildende Schulen								
Primarbereich								
Vorklassen	7	.	.	103	14,7	-	-	-
Vorschule	-	-	-	-	-	-	-	-
Grundschule (Kl. 1 - 4)	203	.	.	4 399	21,7	-	-	-
Zwischensumme	210	.	.	4 502	21,4	-	-	-
Sekundarbereich I								
VB-Klassen	7	.	.	55	7,9	.	.	6
Orientierungsstufe	92	.	.	2 257	24,5	-	-	-
Hauptschule	63	.	.	1 299	20,6	.	.	315
Realschule	44	.	.	1 185	26,9	.	.	208
Gymnasium (Kl. 7 - 10)	45	.	.	1 120	24,9	.	.	249
Gesamtschule	47	.	.	1 055	22,4	.	.	197
Zwischensumme	298	.	.	6 971	23,4	.	.	975
Sekundarbereich II								
Gymnasiale Oberstufe	*	.	.	1 525	-	.	.	493
Sonderschulen								
So-Schule für Lernbehinderte	38	.	.	493	13,0	.	.	65
So-Schule für geistig Behinderte	16	.	.	92	5,8	.	.	8
S u m m e A	562	.	.	13 583	21,5	.	.	1 541
B. Berufliche Schulen								
Berufsschule (dual) (Teilzeitschüler/innen)	261	.	.	3 938	15,1	.	.	1 229
Berufsfachschulen u. a. (Vollzeitschüler/innen)	82	.	.	1 436	17,5	.	.	703
S u m m e B	343	.	.	5 374	15,7	.	.	1 932
C. Privatschulen								
Grundschule	24	.	.	573	23,9	-	-	-
Orientierungsstufe	9	.	.	216	24,0	-	-	-
Hauptschule	4	.	.	86	21,5	.	.	23
Realschule	4	.	.	147	36,8	.	.	45
Gymnasium	3	.	.	61	20,3	-	-	-
S u m m e C	44	.	.	1 083	24,6	.	.	68
Gesamtsumme A + B + C	949	.	.	20 040	19,5	.	.	3 541

* = Kurssystem

¹⁾ Summe A und Gesamtsumme A + B + C ohne Gymnasiale Oberstufe

Schulgattung	2002/2003							
	Klassenverbände	Schüler/innen			Ø Frequenz ¹⁾	Schulabgänger/innen		
		männlich	weiblich	insgesamt		männlich	weiblich	insgesamt
A. Allgemeinbildende Schulen								
Primarbereich								
Vorklassen	6	.	.	82	13,7	-	-	-
Vorschule	-	-	-	-	-	-	-	-
Grundschule (Kl. 1 - 4)	195	.	.	4 242	21,8	-	-	-
Zwischensumme	201	.	.	4 324	21,5	-	-	-
Sekundarbereich I								
VB-Klassen	6	.	.	62	10,3	6	4	10
Orientierungsstufe	90	.	.	2 232	24,8	-	-	-
Hauptschule	63	.	.	1 262	20,0	208	162	370
Realschule	44	.	.	1 193	27,1	139	147	286
Gymnasium (Kl. 7 - 10)	44	.	.	1 098	25,0	-	-	-
Gesamtschule	48	.	.	1 083	22,6	136	128	264
Zwischensumme	295	.	.	6 930	23,5	489	441	930
Sekundarbereich II								
Gymnasiale Oberstufe	*	.	.	1 522	-	218	269	487
Sonderschulen								
So-Schule für Lernbehinderte	36	.	.	485	13,5	47	32	79
So-Schule für geistig Behinderte	17	.	.	99	5,8	3	2	5
S u m m e A	549	.	.	13 360	21,6	757	744	1 501
B. Berufliche Schulen								
Berufsschule (dual) (Teilzeitschüler/innen)	238	.	.	3 872	16,3	593	459	1 052
Berufsfachschulen u. a. (Vollzeitschüler/innen)	79	.	.	1 417	17,9	509	454	963
S u m m e B	317	.	.	5 289	16,7	1 102	913	2 015
C. Privatschulen								
Grundschule	23	.	.	527	22,9	-	-	-
Orientierungsstufe	10	.	.	217	21,7	-	-	-
Hauptschule	4	.	.	83	20,8	9	11	20
Realschule	4	.	.	112	28,0	16	12	28
Gymnasium	4	.	.	106	26,5	-	-	-
S u m m e C	45	.	.	1 045	23,2	25	23	48
Gesamtsumme A + B + C	911	.	.	19 694	19,9	1 884	1 680	3 564

Schulgattung	2003/2004							
	Klassenverbände	Schüler/innen			Ø Frequenz ¹⁾	Schulabgänger/innen		
		männlich	weiblich	insgesamt		männlich	weiblich	insgesamt
A. Allgemeinbildende Schulen								
Primarbereich								
Vorklassen	7	54	33	87	12,4	-	-	-
Vorschule	-	-	-	-	-	-	-	-
Grundschule (Kl. 1 - 4)	191	2 176	2 006	4 182	21,9	-	-	-
Zwischensumme	198	2 230	2 039	4 269	21,6	-	-	-
Sekundarbereich I								
VB-Klassen	5	29	30	59	11,8	-	-	-
Orientierungsstufe	83	1 059	986	2 045	24,6	-	-	-
Hauptschule	59	686	526	1 212	20,5	.	.	.
Realschule	44	580	601	1 181	26,8	.	.	.
Gymnasium (Kl. 7 - 10)	45	517	616	1 133	25,2	.	.	.
Gesamtschule	47	512	559	1 071	22,8	.	.	.
Zwischensumme	283	3 383	3 318	6 701	23,7	.	.	.
Sekundarbereich II								
Gymnasiale Oberstufe	*	686	923	1 609	-	.	.	.
Sonderschulen								
So-Schule für Lernbehinderte	36	296	199	495	13,8	.	.	.
So-Schule für geistig Behinderte	18	61	43	104	5,8	.	.	.
S u m m e A	535	6 656	6 522	13 178	21,6	.	.	.
B. Berufliche Schulen								
Berufsschule (dual) (Teilzeitschüler/innen)	216	2 230	1 533	3 763	17,4	.	.	.
Berufsfachschulen u. a. (Vollzeitschüler/innen)	82	716	750	1 466	17,9	.	.	.
S u m m e B	298	2 946	2 283	5 229	17,5	.	.	.
C. Privatschulen								
Grundschule	23	.	.	535	23,3	-	-	-
Orientierungsstufe	9	.	.	197	21,9	-	-	-
Hauptschule	4	.	.	81	20,3	.	.	.
Realschule	4	.	.	102	25,5	.	.	.
Gymnasium	4	.	.	104	26,0	.	.	.
S u m m e C	44	.	.	1 019	23,2	.	.	.
Gesamtsumme A + B + C	877	.	.	19 426	20,3	.	.	.

* = Kurssystem

¹⁾ Summe A und Gesamtsumme A + B + C ohne Gymnasiale Oberstufe

Kultur und Freizeiteinrichtungen Stadtheater

Spielzeit	Großes Haus			
	eigene Produktionen	Vorstellungen	Besucher/innen	
			zusammen	darunter in Konzerten
2000/01 ¹⁾	29	141	76 168	9 212
2001/02	28	232	121 673	13 905
2002/03	29	242	120 014	13 910
2003/04	27	230	116 040	12 844

Spielzeit	Kleines Haus			
	eigene Produktionen	Vorstellungen	Besucher/innen	
			zusammen	darunter Niederdeutsche Bühne
2000/01 ¹⁾	10	152	14 354	8 664
2001/02	9	150	14 123	7 975
2002/03	9	154	14 505	8 248
2003/04	9	143	12 434	7 755

Spielzeit	sonstige Veranstaltungen und auswärtige Gastspiele			
	eigene Produktionen	Vorstellungen	Besucher/innen	
			zusammen	darunter in Konzerten
2000/01 ¹⁾	-	409	37 916	4 213
2001/02	-	35	2 793	286
2002/03	-	58	6 878	266
2003/04	1	53	5 573	320

Spielzeit	insgesamt		
	eigene Produktionen	Vorstellungen	Besucher/innen
2000/01 ¹⁾	39	702	128 438
2001/02	37	417	138 589
2002/03	38	454	141 397
2003/04	37	426	134 047

¹⁾ Übergangsspielzeit im Rahmen der Theatersanierung (01.06.1999 bis 24.12.2000); dadurch höhere Anzahl auswärtiger Gastspiele (z. B. Musik- und Konzertsaal, City-Port, Cinema, Stadthalle Bremerhaven)

Zoo am Meer, Historisches Museum Bremerhaven

Jahr	Besucher/innen	
	Zoo am Meer	Historisches Museum Bremerhaven ¹⁾
2001	147 236 ²⁾	44 283
2002	- ³⁾	44 453
2003	- ³⁾	57 867 ⁴⁾
01.01. - 30.09. 2004	432 208 ³⁾	62 629 ⁴⁾

¹⁾ Darin enthalten sind die Besucher/innen des Fischereimotorschiffes GERA (Museumsschiff-Außenstelle) und der Auswanderer-Ausstellung "Aufbruch in die Fremde" (Außenstelle).

²⁾ Ab 01.01.2001 Umbaumaßnahme des Zoos wegen zunehmend marodem Zustand.

³⁾ In der Zeit vom 01.01.2002 bis 26.03.2004 war der Zoo wegen Umbau geschlossen.

⁴⁾ Steigerung der Besucherzahlen durch die "Kombi-Karte", die seit 2003 vom Atlanticum und der GERA angeboten wird.

Stadtbibliothek

Jahr	Medienbestand am 31.12.		Jahresausleihe		Besucher/innen
	insgesamt	darunter Bücher ¹⁾	insgesamt	darunter Bücher ¹⁾	
2001	144 528 ²⁾³⁾	133 485	371 890	287 327	151 952
2002	134 131	118 923	460 186	327 830	189 236
2003	135 594	116 069	556 341	371 440	180 389
01.01. - 30.09. 2004	138 029	116 188	457 136	295 213	152 254

¹⁾ einschließlich Zeitschriftenhefte

²⁾ Bedingt durch den Aufbau einer Datenbank des Medienbestandes größere Aussonderungen veralteter und verbrauchter Literatur.

³⁾ Anzahl der Medien, die bereits in der Datenbank erfasst sind.

Hallenbäder, Freibäder

Jahr	Besucher/innen in Hallenbädern			
	zusammen	davon		
		BAD 1	BAD 2 ¹⁾	BAD 3 ²⁾
2001	411 341	244 387	-	166 954
2002	416 384	215 680	112 912	87 792
2003	512 543	211 845	132 315	168 383
01.01. - 30.09. 2004	388 630	154 142	107 108	127 380

Jahr	Besucher/innen in Freibädern			
	zusammen	davon		
		Parkfreibad	Freibad Grünhöfe	Weserbad ³⁾
2001	52 159	29 580	20 370	2 209
2002	49 004	24 179	22 577	2 248
2003	39 576	- ⁴⁾	33 065	6 511 ⁵⁾
01.01. - 30.09. 2004	22 662	- ⁴⁾	18 738	3 924

Wegen Revisionsarbeiten war das BAD 1 vom 19.04.2004 bis 15.05.2004, das BAD 2 vom 02.08.2004 bis 29.08.2004 und das BAD 3 vom 08.07.2004 bis 22.08.2004 geschlossen.

Das Freibad Grünhöfe war während der Saison 2003 vom 02.05. bis 29.08. und das Weserbad vom 01.05. bis 30.09. geöffnet.

¹⁾ Seit dem 01.05.2000 unter dem Namen Hallenbad Süd geschlossen.

Eröffnet am 18.03.2002 unter dem Namen Bad 2

²⁾ Das Stadionbad wird seit Ende April 2001 unter dem Namen BAD 3 geführt.

³⁾ Luft- und Sonnenbad; in den Besucherzahlen sind Saisonkarten enthalten.

⁴⁾ Das Parkfreibad war auf Grund eines Brandschadens geschlossen.

⁵⁾ Auf Grund des sehr guten Sommers konnten die Besucherzahlen nahezu verdreifacht werden.

Volkshochschule ¹⁾

Jahr	realisierte Veranstaltungen	Teilnehmer/innen		
		männlich	weiblich	insgesamt
2001	1 025	.	.	16 093
2002	1 064	.	.	18 258
2003	1 051	.	.	16 065
1. Semester 2004	592	4 447	4 467	8 914

Jahr	Unterrichtsstunden			
	insgesamt	davon		
		politische Weiterbildung	berufliche Weiterbildung	allgemeine Weiterbildung
2001	52 583	1 584	38 506	12 493
2002	53 838	1 430	39 470	12 938
2003	69 026	1 375	54 870 ²⁾	12 781
1. Semester 2004	31 948	611	22 527 ³⁾	8 810

Für das 2. Semester 2004 wurden bisher 4 993 Anmeldungen entgegengenommen.

¹⁾ Einschließlich der Veranstaltungen, Teilnehmer/innen und Unterrichtsstunden, die von den Strukturdaten des Landesamtes für Weiterbildung nicht erfasst werden.

²⁾ Ab dem 1. Semester 2003 wurden die Ausbildungsjahre der jeweiligen Ausbildungs- und Umschulungsmaßnahmen sowie die jeweiligen Berufsfelder der berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen als Einzelveranstaltungen durchgeführt. Hierdurch ergibt sich ab dem 1. Semester 2003 eine Steigerung der Unterrichtsstunden im Lernbereich "berufliche Bildung".

³⁾ Im 1. Semester 2004 wurden insgesamt weniger Veranstaltungen im Bereich der "beruflichen Weiterbildung" durchgeführt, wie im Vergleichszeitraum des Vorjahres.

Soziales

Sozialhilfe außerhalb von Anstalten

Laufende Hilfen

Stichtag	Laufende Hilfen insgesamt			
	Fälle	Personen		
		männlich	weiblich	insgesamt
30.09.2001	8 474	6 785	8 356	15 141
30.09.2002	8 243	6 599	8 040	14 639
30.09.2003	8 542	6 955	8 538	15 493
30.09.2004	8 246	7 471	9 002	16 473

Stichtag	Laufende Hilfen nach Art der Leistung				
	zum Lebensunterhalt		in besonderen Lebenslagen	Sonstige ²⁾	ausschließlich Leistungen nach dem Grundsicherungsgesetz
	Fälle	darunter Arbeitslose mit und ohne Arbeitslosengeld/-hilfe Fälle ¹⁾	Fälle	Fälle	Fälle
30.09.2001	7 065	3 104	1 097	312	-
30.09.2002	6 849	3 220	1 078	316	-
30.09.2003	6 653	3 947	1 053	329	507
30.09.2004	6 926	4 060	1 031	289	680

¹⁾ ohne Asylbewerber/innen

²⁾ Hilfen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz und sonstige Sozialleistungen außerhalb von Anstalten

Sozialhilfe innerhalb von Anstalten (Heimunterbringung, örtlicher Träger)

Stichtag	Fälle insgesamt	davon		
		Hilfe zum Lebensunterhalt	besondere soziale Schwierigkeiten	Krankenhilfe
30.09.2001	11	11	-	-
30.09.2002	9	9	-	-
30.09.2003	8	8	-	-
30.09.2004	6	6	-	-

Landespflegegeld

Stichtag	Landespflegegeld		
	Fälle insgesamt	davon	
		wegen Blindheit	wegen Schwerstbehinderung
30.09.2001	229	182	47
30.09.2002	249	202	47
30.09.2003	245	202	43
30.09.2004	243	196	47

Kriegsopferfürsorge

Jahr	Fälle			
	ergänzende Hilfe zum Lebensunterhalt für Kriegsbeschädigte und -hinterbliebene		Erholungshilfe für Kriegsbeschädigte und -hinterbliebene	Hilfen in besonderen Lebenslagen wie Hauspflege, Hilfe zur Weiterführung des Haushalts u. a.
	laufend	einmalig ¹⁾		
2001	21	31	11	44
2002	17	28	7	42
2003	14	4	9	37
01.01.-30.09. 2004	11	6	7	37

¹⁾ 2001 - 2003 einschließlich Grenzfälle Feuerungsbeihilfe;
2004 noch ohne Feuerungsbeihilfe

Unterhaltssicherung

Jahr	Fälle		
	Verdienstausfallentschädigung für Wehrübende	Mietbeihilfe für	
		Grundwehrdienstleistende	Zivildienstleistende
2001	23	82	56
2002	32	72	44
2003	32	51	24
01.01.-30.09. 2004	23	25	16

Es handelt sich bei den genannten Fällen ausschließlich um Neuanträge.

Schwerbehinderte

Jahr	Schwerbehindertenausweise		Eingliederungshilfe nach §§ 39, 40 BSHG	
	Erstanträge	Verschlimmerungsanträge	Freizeiten	Baumaßnahmen
2001	706	872	119	2
2002	648	796	- ¹⁾	2
2003	706	802	- ¹⁾	2
01.01.-30.09. 2004	561	844	- ¹⁾	1

¹⁾ Zum 01.01.2002 eingestellt

Jahr	Kündigungsschutzanträge	begleitende Hilfen im Arbeits- und Berufsleben	
		Anzahl der Fälle	Gesamtzahlungen
2001	52	170	398 270,61 DM
2002	46	181	254 132,35 EUR
2003	63	147	223 291,49 EUR
01.01. - 30.09. 2004	47	55	73 596,64 EUR

Gesetzliche Vertretung von Minderjährigen

Stichtag	Fälle			davon		
	männlich	weiblich	insgesamt	Amtsvormundschaften		
				männlich	weiblich	insgesamt
30.09.2001	.	.	3 091	.	.	130
30.09.2002	.	.	2 756	.	.	157
30.09.2003	.	.	2 697	.	.	126
30.09.2004	1 381	1 255	2 636	46	41	87

Erziehungshilfe durch Fremdunterbringungen

Stichtag	Fälle			davon								
	männlich	weiblich	insgesamt	in Heimen			in Familienpflege (mit Tagespflege)			in Verwandten- pflege		
				männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt
30.09.2001	.	.	930	.	.	156	.	.	446	.	.	98
30.09.2002	.	.	983	.	.	156	.	.	310	.	.	77
30.09.2003	.	.	978	.	.	168	.	.	300	.	.	95
30.09.2004	485	366	851	103	47	150	192	168	360	34	35	69

davon								
Amtspflegschaften			Amtsbeistandschaften			Beratungen		
männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt
.	.	80	.	.	2 389	.	.	492
.	.	86	.	.	2 192	.	.	321
.	.	77	.	.	2 097	.	.	397
50	43	93	1 097	994	2 091	188	177	365

davon											
Notaufnahmen in Krisensituationen			in Adoptionspflege			in Wohnungen			in Tagesgruppen/ Einzelbetreuung		
männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt
.	.	154	.	.	13	.	.	63	-	-	-
.	.	159	.	.	19	.	.	74	.	.	188
.	.	160	.	.	26	.	.	109	.	.	120
63	42	105	9	9	18	27	45	72	57	20	77

Einzelfallhilfe im sozialen Dienst

Jahr (01.10. - 30.09.)	Fälle insgesamt	darunter					
		Verteilung der elterlichen Sorge bei Getrenntleben und Scheidungen			Sorgerechtsentzüge		
		männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt
2000/2001	7 121	.	.	566	.	.	48
2001/2002	7 094	.	.	579	.	.	46
2002/2003	7 334	.	.	642	.	.	72
2003/2004	7 007	371	366	737	71	42	113

Städtische Kindertagesstätten

Stichtag	Zahl der Kinder- tagesstätten	Kinder		
		insgesamt		
		männlich	weiblich	insgesamt
30.09.2001	17	.	.	1 661
30.09.2002	17	.	.	1 617
30.09.2003	17	.	.	1 629
30.09.2004	17	809	769	1 578

darunter								
erzieherische Betreuung			Jugendgerichtshilfe			Beratungen ¹⁾		
männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt
.	.	3 911	.	.	1 299	.	.	.
.	.	3 928	.	.	1 211	.	.	.
.	.	4 144	.	.	1 310	.	.	.
.	.	3 975	1 077	160	1 237	189	186	375

Kinder						Fälle mit Kostenübernahme		
davon								
3- bis 6-Jährige			Hortkinder					
männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt
.	.	1 225	.	.	436	.	.	532
.	.	1 168	.	.	449	.	.	²⁾
.	.	1 198	.	.	431	.	.	562
598	564	1 162	211	205	416	332	322	654

¹⁾ Neue Zählweise ab 2004

²⁾ Wegen ADV-Umstellung nicht erfasst

Zentralkrankenhaus

Jahr	Patienten/Patientinnen ^{*)}			Pflegetage ^{*)}		
	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt
2001	10 342	11 871	22 213	104 571	116 273	220 844
2002	10 363	11 965	22 328	103 265	114 869	218 134
2003	10 797	11 900	22 697	106 043	111 718	217 761
01.01.-30.09. 2004	7 879	8 562	16 441	81 389	85 220	166 609

Jahr	Bettenbestand	durchschnittliche Verweildauer in Tagen	Auslastungsgrad in %
2001	709	9,94	85,34
2002	712	9,77	83,94
2003	712	9,59	83,79
01.01.-30.09. 2004	712	10,13	85,40

^{*)} ohne Neugeborene

Wohngeldempfänger/innen ¹⁾

Stichtag	Zahl der Haushalte						
	insgesamt	davon mit ... Familienmitgliedern					
		1	2	3	4	5	6 und mehr
31.12.2000	4 077	2 132	613	332	517	262	221
31.12.2001	5 295	2 764	851	493	621	306	260
31.12.2002	5 722	3 019	819	618	663	321	282
31.12.2003	6 930	3 971	1 029	670	651	334	275

Stichtag	Zahl der Haushalte		
	insgesamt	davon Haushaltsvorstände	
		erwerbstätig	nicht erwerbstätig oder arbeitslos
31.12.2000	4 077	885	3 192
31.12.2001	5 295	1 179	4 116
31.12.2002	5 722	1 101	4 390
31.12.2003	6 930	1 138	5 529

Quelle: Statistisches Landesamt Bremen

Gesamtzahl Anträge, Bewilligungsfälle, Zahlsummen ¹⁾

Jahr	Anträge	Bewilligungsfälle durchschnittlich monatlich	Zahlsummen (in EUR)
2001	9 144	4 757	5 620 504,51
2002	9 194	5 018	6 664 724,55
2003	9 311	6 121	8 053 914,49
01.01. -30.09. 2004	7 412	6 424	6 264 298,67

¹⁾ nur Empfänger/innen von Tabellenwohngeld (Mietzuschuss, Lastenzuschuss).
Empfänger/innen von pauschalitem Wohngeld sind nicht enthalten.

Ausgestellte Berechtigungsscheine

Jahr	Bescheide insgesamt	davon betroffener Personenkreis	
		Männer ¹⁾	Frauen ¹⁾
2001	1 205	1 256	1 453
2002	1 047	1 202	1 298
2003	901	1 082	1 112
01.01. -30.09.	587	612	659
2004			

¹⁾ der vom Bescheid betroffene Personenkreis inkl. Kinder

Öffentlich geförderter Wohnungsbau

Jahr	geförderte Wohneinheiten ¹⁾			
	insgesamt	davon		
		Mietwohnungen	Eigentumsmaßnahmen	
			Wohnungen in Eigenheimen	Eigentums- wohnungen
2001	33	-	33	-
2002	36	7	29	-
01.01. -30.06.	13	2	11	-
2003 ²⁾				

¹⁾ nach dem Zeitpunkt der Förderung; ohne Zuordnung zu Förderprogrammen

²⁾ Diese Aufgabe wird durch die Neuordnung der Wohnungsbauförderung ab dem 01.07.2003 von der Bremer Aufbau-Bank wahrgenommen.

Fehlbelegungsabgabe

Durch die Aufhebung der Zahlungspflicht mit Wirkung vom 01.01.2004 kann diese Aufgabe künftig nicht mehr dargestellt werden.

Bautätigkeit

Vergabe öffentlicher Aufträge im Baubereich

Jahr	Vergaben insgesamt (in EUR)	davon finanziert durch Bundesmittel (in EUR)
2001	19 978 652 ¹⁾	5 181 817 ¹⁾
2002	15 126 498 ¹⁾	1 043 205 ¹⁾
2003	16 309 419 ¹⁾	791 936 ¹⁾
01.01. - 30.09. 2004	10 092 257 ¹⁾	82 850 ¹⁾

Bauleitplanung

Jahr	Flächennutzungsplan- bearbeitungen		Bebauungsplan- bearbeitungen	
	Anzahl	Fläche in ha	Anzahl	Fläche in ha
2001	8	316,8 ²⁾	19	427,6
2002	8	312,3 ²⁾	20	403,8
2003	8	313,0 ²⁾	17	354,7
01.01. - 30.09. 2004	6	235,4 ²⁾	16	348,3

Jahr	Gesamtlänge des					
	Hauptverkehrsstraßennetzes in m			Radwegenetzes in m		
	im End- ausbau	Planungen abge- schlossen	in Planung	gesamt	darunter neu	in Planung
2001	48 150	2 700	12 800	182 290	- 835	13 570
2002	48 150	1 600	12 400	184 490	2 200	13 570
2003	48 150	5 200	11 250	181 540	-2 950	12 110
01.01. - 30.09. 2004	48 150	750	11 900	181 940	400	11 610

¹⁾ ohne Entsorgungsbetriebe Bremerhaven

²⁾ Zusätzlich wird der Flächennutzungsplan neu aufgestellt.

Sanierung Lehe

- Sanierungsgebiete Lehe/Klushof und "Alte Bürger"

Jahr	modernisierte Wohnungen		Kosten für Modernisierung und Ersatzwohnungsbau ^{*)}		Sanierungsförderungsmittel ^{*)}	
	Lehe/ Klushof	"Alte Bürger"	Lehe/ Klushof	"Alte Bürger"	Lehe/ Klushof	"Alte Bürger"
2001	10	-	390 000	-	60 000	-
2002	1	22	20 000	1 721 000	6 000	256 000
2003	2	10	20 000	235 000	6 000	82 700
01.01. - 30.09. 2004	-	10	45 000	-	16 000	-

^{*)} Angaben bis 2001 in DM, ab 2002 in EUR.

Vermessungen und Bodenverkehrsgenehmigungen

Jahr	Katastervermessungen einschließlich Gebäudeeinmessungen	sonstige in das Kataster übernommene Veränderungen	Auszüge aus dem amtlichen Vermessungswerk
2001	197	3 751	2 813
2002	149	3 135	2 917
2003	173	3 024	3 181
01.01. - 30.09. 2004	91	2 520	1 565

Erteilte Baugenehmigungen (einschließlich Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden; ohne Entwässerungen)

Jahr	Baumaßnahmen		veranschlagte Baukosten ¹⁾		sonstige bauliche Maßnahmen	
	insgesamt	darunter Wohnungsbau	insgesamt	darunter Wohnungsbau	Anzahl	Baukosten ¹⁾
2001	290	109	174,5	20,3	181	154,2
2002	228	91	44,4	13,4	137	30,9
2003	227	91	53,9	12,2	136	41,6
01.01.-30.09. 2004	169	84	86,4	10,2	85	76,2

Darüber hinaus wurden Prüfungs-, Genehmigungs- und Verwaltungsverfahren, insbesondere für öffentliche Bauten, Vorhaben nach BImSchG, fliegende Bauten, Versammlungsstätten, Gaststätten, Werbeanlagen sowie bei Anlagen des Wohnungseigentums und des Denkmalschutzes durchgeführt.

2001	878 Verfahren zuzüglich 242 Genehmigungsfreistellungsverfahren nach § 66 Bremische Landesbauordnung
2002	1 100 Verfahren zuzüglich 275 Genehmigungsfreistellungsverfahren nach § 66 Bremische Landesbauordnung
2003	1 289 Verfahren zuzüglich 263 Genehmigungsfreistellungsverfahren nach § 66 Bremische Landesbauordnung
01.01.-30.09. 2004	904 Verfahren zuzüglich 119 Genehmigungsfreistellungsverfahren nach § 66 Bremische Landesbauordnung

Fertiggestellte bauliche Anlagen (einschließlich Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden; ohne Entwässerungen)

Jahr	Baumaßnahmen		Baukosten ¹⁾		sonstige bauliche Maßnahmen		fertiggestellte Wohnungen
	insgesamt	darunter Wohnungsbau	insgesamt	darunter Wohnungsbau	Anzahl	Baukosten ¹⁾	
2001	159	79	123,0	34,4	80	88,6	145
2002	172	83	89,0	13,4	89	75,6	98
2003	230	149	72,4	17,0	81	55,4	142
01.01.-30.09. 2004	106	42	104,7	3,9	64	100,8	51

¹⁾ Angaben bis 2001 in Mio. DM, ab 2002 in Mio. EUR

Umweltschutzangelegenheiten

A) Abfallbehörde

Zu den Aufgaben der Abfallbehörde gehören u. a. die Überwachung der ordnungsgemäßen Abfallentsorgung und die Durchsetzung der abfallrechtlichen Gesetzgebung mit verwaltungsrechtlichen Mitteln.

In zwei wesentlichen Schwerpunkten, die auch für die Öffentlichkeit unmittelbar wahrnehmbare Auswirkungen unsachgemäßer Abfallentsorgung betreffen, geht es dabei um:

- illegale Abfallablagerungen auf öffentlichen und privaten Grundstücken
- Autowracks, die "herrenlos" im öffentlichen Straßenraum abgestellt wurden.

Soweit möglich, werden solche Zustände auf dem Wege der Anordnung abgestellt. Treten dabei Hindernisse auf, so tritt die Abfallbehörde im Wege der Ersatzvornahme in Vorleistung, d. h. der "Misstand" wird auf Kosten der Stadt beseitigt. Diese Entsorgungskosten werden später dem Verursacher in Rechnung gestellt.

Zeitraum vom ... bis ...	illegale Abfallablagerungen		Autowracks im öffentlichen Straßenraum	
	bearbeitete Fälle	Ersatzvor- nahmen	bearbeitete Fälle	Ersatzvor- nahmen
01.10.2000 - 30.09.2001	164	-	103	44
01.10.2001 - 30.09.2002	170	-	140	75
01.10.2002 - 30.09.2003	101	-	97	31
01.10.2003 - 30.09.2004	170	-	56	16

B) Wasserbehörde

Neben der Gewässerüberwachung und der Regelung von Handlungen in und an Gewässern, ist es die Aufgabe der Wasserbehörde, bei Unfällen mit wassergefährdenden Stoffen Maßnahmen zu treffen, um Gefahren an Gewässern abzuwenden.

Zeitraum vom ... bis ...	Unfälle mit wassergefährdenden Flüssigkeiten		
	leichte Unfälle	schwere Unfälle	Ersatzvor- nahmen
01.10.2000 - 30.09.2001	103	9	-
01.10.2001 - 30.09.2002	153	7	1
01.10.2002 - 30.09.2003	99	11	-
01.10.2003 - 30.09.2004	75	8	-

C) Naturschutzbehörde

Eine wesentliche Aufgabe der Naturschutzbehörde ist der Vollzug der Bremischen Baumschutzverordnung. Nach festgelegten Kriterien unterliegen Bäume dem besonderen Schutz (ohne Genehmigung dürfen diese Gehölze weder beschnitten noch gefällt werden).

Zeitraum vom ... bis ...	Fällanträge	Schnittanträge	Bauanträge	Wertausgleichs- zahlungen
01.10.2000 - 30.09.2001	126	12	114	28 973,00 DM
01.10.2001 - 30.09.2002	141	13	91	11 452,85 DM
01.10.2002 - 30.09.2003	98	3	67	4 743,00 EUR ¹⁾
01.10.2003 - 30.09.2004	11	-	65	6 451,00 EUR ²⁾

¹⁾ Änderung der Bemessungsgrundlage durch die Novellierung der Baumschutzverordnung.

²⁾ Auswirkung aus der Novellierung der Baumschutzverordnung. Erneute Änderung der Baumschutzverordnung ist in Vorbereitung.

Wirtschaftsförderung

Eingeleitete bzw. durchgeführte Infrastrukturmaßnahmen unter Einbeziehung von EU-, Bundes-, Landes- und kommunalen Mitteln, die durch den städtischen Haushalt gelaufen sind - tatsächliche Aufwendungen

	Aufwand (bis 2001 in DM, ab 2002 in EUR)			
	2001	2002	2003	01.01.-30.09. 2004
Bereich				
"Erschließung und Ansiedlung"				
Sonstige Infrastrukturmaßnahmen und unternehmensbezogene Zuwendungen	250 000	127 822	65 000	30 000
Herrichtung eines Gehweges Industriegebiet "Grauwalling/Speckenbüttel"	27 969	0	0	0
Altlastensanierung Nansenstraße	275 353	0	0	0
Gründerzentrum	248 440	0	0	0
Altlastensanierung Rickmerswerftgelände	2 000 000	0	1 022 584	0
Revitalisierung einer Gewerbebrache (Geeste-Metallbau-Gelände)	217 146	649 918	0	0
Erweiterung der Gewerbebrache "Van-Heukelum-Straße"	1 000 000	1 131 650	0	0
Ausbau der Straße "Im Weddel"	1 000 000	240 104	0	0
Erschließung Gewerbegebiet "Poristraße/Im Felde"	0	0	436 753	300 000
Zwischensumme	5 018 908	2 149 494	1 524 337	330 000

	Aufwand (bis 2001 in DM, ab 2002 in EUR)			
	2001	2002	2003	01.01.-30.09. 2004
Zwischensumme	5 018 908	2 149 494	1 524 337	330 000
Bereich				
"Tourismus"				
Ausbau des Schiffahrtsmuseums	0	310 000	0	0
Projektneutrale Infrastruktur des Ocean Park	10 897 361	9 558 000	27 870 000	11 938 000
Ausbau des Zoo am Meer (Integrationskonzept)	19 900 000	562 421	555 780	500 502
Neubau einer Sportbootschleuse	0	500 000	14 086 000	10 350 000
Planungsmittel Klimahaus	0	1 242 000	5 344 000	2 964 000
Konzeptionierung des touristischen Magnetten	687 242	0	0	0
Container-Aussichtsturm			0	0
Nordschleuse	67 000	4 519	0	0
Erlebniswelt Auswanderung	0	0	0	1 445 000
Ankauf Speichergastronomie "Koggenbräu"	0	0	0	140 000
Marketingmaßnahmen	300 000	306 775	306 775	153 388
Zwischensumme	36 870 511	14 633 209	49 686 892	27 820 890

	Aufwand (bis 2001 in DM, ab 2002 in EUR)			
	2001	2002	2003	01.01.-30.09. 2004
Zwischensumme	36 870 511	14 633 209	49 686 892	27 820 890
Bereich				
"Flugplatz Luneort"				
Verlängerung der Start- und Landebahn	4 200 000	1 940 000	382 537	120 000
Bereich				
"Innenstadt"				
Sanierung der DEBEG-Halle	0	0	1 052 800	0
Schuldendienst für kommunales Investitionsprogramm	7 888 275	10 136 180	9 987 959	6 001 531
RegIS/UNS	0	0	0	26 015
EU-Projekte				
URBAN II-Projekt	3 616 793	1 695 575	1 422 420	2 308 854
Geestemünde	43 352	1 524 254	1 663 286	774 786
Insgesamt	<u>52 618 931</u>	<u>29 929 218</u>	<u>64 195 894</u>	<u>37 052 076</u>

Sicherheit
Einsätze der Feuerwehr

Jahr	Einsätze insgesamt	davon				
		Brände und Explosionen		technische Hilfeleistungen	Rettungs- und Krankentransporte einschl. Notarzteinsätze	sonstige Alarmer
		zusammen	darunter Großbrände			
2001	16 538	392	8	1 261	14 514	371
2002	16 245	377	7	1 360	14 168	340
2003	15 408	375	10	1 176	13 519	338
01.01. - 30.09. 2004	11 271	230	1	862	9 968	211

Ausgewählte Tätigkeiten der Schutzpolizei

ausgewählte Tätigkeiten	2001	2002	2003	01.01. - 30.09. 2004
Einsatz von Funkstreifen durch die Einsatzleitstelle	32 059	33 980	31 035	25 573
- hiervon durchgeführte Schwertransporte	1 236	1 101	1 218	820
Freiheitsentziehungen	2 704	2 752	3 071 ¹⁾	2 074 ¹⁾
Aufnahme von Strafanzeigen (ohne Verkehrsunfälle)	14 679	15 852	15 766	11 291
OWiG-Anzeigen und Verwarnungen mit Verwarnungsgeld (ohne Verkehrsunfälle)	90 709	81 047	88 036	66 648
Sachbearbeitung von Strafanzeigen im Zuständigkeitsbereich der Schutzpolizei	8 905	10 518	11 194	7 619
Ermittlungen für auswärtige/ andere Dienststellen	267	375	363	241
Verkehrsunterrichte in Schulen, Kinder- gärten und Kindertagesstätten	411	427	418	287
Anzahl der Verkehrsunfälle (ohne BAB)	3 972	4 098	3 753	2 742
dabei Verletzte	594	825	754	453
dabei Getötete	4	2	3	1

¹⁾ Aufgrund veränderter Datenerhebung ist der Wert ab 2003 nicht mit den Vorjahreszahlen vergleichbar.

Kriminalpolizei, ausgewählte Delikte

ausgewählte Delikte	2001	2002	2003	01.01.-30.09. 2004
Straftaten gegen das Leben, Sexualdelikte und Körperverletzungen				
- Mord	9	1	2	1
- Raubmord	4	-	-	-
- Totschlag	10	5	9	11
- Vergewaltigung	18	19	21	14
- gefährliche und schwere Körperverletzung sowie Vergiftung	281	310	317	266
- Körperverletzung mit tödlichem Ausgang	-	1	1	-
- gefährliche und schwere Körperverletzung auf Wegen und Plätzen	145	149	169	135
Straftaten gegen die persönliche Freiheit				
- erpresserischer Menschenraub	2	-	-	-
- Geiselnahme	1	-	-	-
Roheitsdelikte				
- Raub, räuberische Erpressung und räuberischer Angriff auf Kraftfahrer	383	330	294	223
- Handtaschenraub	40	40	25	18
- sonstige Raube auf Straßen, Wegen und Plätzen	197	146	149	110
Diebstahl				
- ohne erschwerende Umstände	3 575	3 409	3 220	2 316
- unter erschwerenden Umständen	4 943	5 166	4 642	3 159
- schwerer Diebstahl in/aus Wohnräumen	486	330	468	322
- darunter Tageswohnungseinbruch	272	159	224	130
- schwerer Diebstahl in/aus Kraftfahrzeugen	1 323	1 539	1 006	603
- Diebstahl von Kraftfahrzeugen einschließlich unbefugte Ingebrauchnahme	217	275	284	112
- Taschendiebstahl	83	95	94	72
Betrug	1 117	1 307	1 614	1 163
Widerstand gegen Vollstreckungsbeamte	45	45	49	34
vorsätzliche Brandstiftung	59	70	63	25
Sachbeschädigung	1 980	1 665	2 132	1 351
Sachbeschädigung auf Straßen, Wegen und Plätzen ¹⁾	21	19	-	-
Rauschgiftdelikte	485	474	605	463

¹⁾ Diese Daten werden ab 2003 nicht mehr erhoben.

Polizeiliche Kriminalstatistik für das Jahr 2003

Im letzten Jahr nahm das Kriminalitätsaufkommen in Bremerhaven wieder leicht ab und lag somit bei rund 15.750 Fällen. Gleichzeitig konnte die hohe Aufklärungsquote des Vorjahres gehalten werden. Danach wird in Bremerhaven jede zweite Straftat aufgeklärt.

Herausragende Kriminalitätsrückgänge sind im Bereich der Raubdelikte, weiter bei der Wirtschaftskriminalität und in Teilbereichen des Diebstahls (Kellereinbruch sowie Kfz- und Automatenaufbruch) zu verzeichnen gewesen. Auch beim Hausfriedensbruch und den Leistungserschleichungen sind deutliche Rückgänge erwähnenswert.

Daneben sind herauszustellende Zunahmen in den Bereichen Urkundenfälschung und Computerkriminalität, beim Wohnungseinbruch, bei der Umweltkriminalität und insbesondere bei unterschiedlichen Formen der Betrugskriminalität festzustellen.

Der Anteil der ermittelten Tatverdächtigen unter 21 Jahre unterbot wiederum deutlich die 30 %-Marke. Während vermehrt Kinder und Jugendliche ermittelt worden sind, ging die Zahl der Heranwachsenden als Tatverdächtige deutlich zurück.

Im Einzelnen:

Die Abnahme der Gesamtkriminalität 2003 geht einher mit zum Teil drastischen Rückgängen der Fallzahlen im Bereich der Eigentums-kriminalität, insbesondere bei den Kfz-Aufbrüchen sowie dem Kelleraufbruch. Dem stehen jedoch große Zuwächse in den Bereichen Wohnungseinbruch, Betrug und Sachbeschädigung gegenüber, so dass der Rückgang der Kriminalität in Bremerhaven geringer ausfiel als erhofft.

Während der deutliche Rückgang beim Kelleraufbruch auf die Festnahme und Inhaftierung insbesondere eines Serientäters zurück zu führen ist, gibt es für die erheblichen Zuwächse beim Wohnungseinbruch lediglich die Erklärung, dass es sich hier um ein Beschaffungsdelikt handelt, dass häufig von „Konsumenten harter Drogen“ begangen wird.

Nach den Erfahrungen des Fachkommissariates wird für die Absicherung eines Hauses oder einer Wohnung in Bremerhaven relativ wenig Geld investiert, so dass es dem hier „aktiven Täter“, der es vorwiegend mit einfachen Hebelwerkzeugen versucht, relativ leicht gemacht wird, ins Objekt zu gelangen. Dieser Umstand wird immer wieder vom Kommissariat und der Kriminalpolizeilichen Beratungsstelle aufgegriffen, um für den Einbau verbesserter Sicherungsmaßnahmen bei der Bevölkerung zu werben.

Neben einer Abnahme der Raubstraf-taten um weitere 11 Prozent sind Zahlen bei den Körperverletzungsdelikten konstant geblieben.

Für diese Entwicklung gibt es Grund zu der Annahme, dass die mittlerweile immer bekannter werdende Aktion „Mut gegen Gewalt“ – ein EU-Projekt in Geestendorf – erste Früchte trägt. Alle Bevölkerungsschichten Geestemündes und über die Stadtteilgrenzen hinaus werden hierbei zum aktiven Handeln im Geiste der Zivilcourage animiert. Finanzielle Mittel in Höhe von 75.000 € sind für unterschiedlichste Einzelprojekte bereits ausgegeben worden. Weitere 50.000 € stehen in den kommenden 2 Jahren noch in Geestemünde zur Verfügung. Unterschiedliche Aktionen und finanzielle Unterstützung erwarten wir 2004 auch in Lehe über das „Urban II – Projekt“.

Auf dem Betrugssektor sind teilweise horrende Zuwachsraten auf das K 6 zugekommen. Zu nennen sind der Warenbetrug (Internetbestellaktionen sind dabei herausragend) und die Urkundenfälschungen (eine Großzahl fingierter Handyverträge konnten ermittelt werden und eine Reihe von Fälschungen von Versicherungsverträgen ließen die Zahlen in die Höhe schnellen).

Daneben konnte im Jahr 2003 eine größere Serie an Betrügereien mit Scheckkarten, die zumeist in Kaufhäusern eingesetzt wurden, festgestellt und aufgeklärt werden. Hilfreich zur Aufklärung dieser Taten war die Einführung eines Frühwarnsystems. Über einen bestimmten Verteiler unterrichtete das Kommissariat 2 die angeschlossenen Kaufhäuser, wenn wieder eine sogenannte Debitkarte entwendet worden war.

Die Zahl der polizeilich abgearbeiteten Rauschgiftdelikte nahm 2003 erheblich zu; die Zahl der Rauschgifttoten stieg von 9 (2002) auf 10 Todesopfer im vergangenen Jahr.

Die Polizei hat im letzten Jahr wieder vermehrt Konsumenten und Händler der sogenannten „weichen Droge“ Cannabis festgestellt, was darauf schließen lässt, dass auf diesem Sektor die Nachfrage und das Angebot besonders groß sind.

Dieser Eindruck herrscht auch bei den Ermittlerinnen, Ermittlern und den Beamtinnen und Beamten des Wach- und Einsatzdienstes. Dazu gibt es auch Hinweise aus einem Teil der Schulen und anderen Einrichtungen. Im Bereich Schulen gab es zwischen Drogenfahndung und einigen Schulleitungen verstärkt diesbezügliche Kontakte. Des Weiteren wird im Wachdienst immer häufiger ein Drogentestgerät eingesetzt, dass, analog dem Alcotest, die Fahruntüchtigkeit bei Drogenkonsum feststellen soll.

Über den Präventionsrat der Stadt wird zur Zeit versucht, die Suchthilfeinstrumente neu auszurichten und eine Intensivierung der Maßnahmen von allen mit Suchtproblematiken befassten Institutionen der Stadt einzufordern.

Die in den Jahren 2001 und 2002 resolute Erteilung von Hausverboten im Bereich der "Oberen Bürger" hat seine Wirkung getan, so dass im Folgejahr der dort eingesetzte Wachdienst der Firma Stiller bzw. die Beamtinnen und Beamten des Polizeireviers Mitte lediglich 104 Verbote ausgesprochen haben.

Der weiterhin rückläufige Trend der Ladendiebstahlsanzeigen dokumentiert, dass die Hausverbotsmaßnahmen im Innenstadtbereich erfolgreich gewesen zu sein scheinen.

Die Jahresstatistik gibt weiter Auskunft darüber, dass sich der Anteil der Tatverdächtigen unter 21 Jahren wieder unter 30 % eingeepegelt hat. Ein Beleg dafür, dass die Einführung von Jugendsachbearbeitern im Jahr 2002 der richtige Weg gewesen zu sein scheint.

Die enge Zusammenarbeit zwischen dem Amt für Jugend und Familie, den Schulen und den Jugendsachbearbeiterinnen und -sachbearbeitern der Polizei konnte dabei stark im Sinne des jugendlichen Delinquenten verbessert werden. Darüber hinaus wurden auch die Kontakte zur Staatsanwaltschaft verbessert, die sich ihrerseits auch für eine rasche Reaktion im Jugendverfahren verwendet.

Besondere Schwerpunktthemen des Berichtsjahres

25 Jahre Helene-Kaisen-Haus

Das Helene-Kaisen-Haus wurde im September 1979 eröffnet. Es ist die Ersatzeinrichtung für das Kinderheim Hohewurth. Das Kinderheim Hohewurth hatte seinen Sitz in einem alten Herrenhaus am südöstlichen Rand der Stadt Bremerhaven. Die Lage des Hauses - von der Stadt getrennt durch Eisenbahnlinie und Autobahn - sowie die räumlichen Bedingungen mit Schlafsälen und gemeinschaftlich genutzten Wohnräumen ließen eine angemessene pädagogische Arbeit mit den jungen Menschen nicht mehr zu. Mit dem Neubau des Helene-Kaisen-Hauses in Leherheide wurde ein zentraler Standort gefunden. Es wurden vier Gruppenhäuser und ein Zentralgebäude mit Turnhalle, Werkräumen und Büros geschaffen. Die pädagogische Rund-um-die-Uhr-Betreuung in allen Häusern wurde eingeführt. Die Gruppen waren alters- und geschlechtsgemischt und sollten sich als langfristig angelegte Lebensformen familienähnlich entwickeln.

Benannt wurde die Einrichtung nach Helene Kaisen. Frau Kaisen (1889 - 1973) war schon frühzeitig mit der Arbeiterbewegung verbunden. Sie engagierte sich in der Arbeit mit den Kindern der am schlechtesten bezahlten Arbeiter. 1912 besuchte sie die Parteischule in Berlin und wurde dort u. a. unterrichtet von Rosa Luxemburg. 1933 wurde ihr Mann Wilhelm Kaisen als Senator für das Wohlfahrtswesen in Bremen aus dem Amt entfernt und nach Gründung des Landes Bremen erster Bürgermeister.

Lebensgrundlage wurde eine landwirtschaftliche Siedlung in Borgfeld. Nach dem Krieg hat Frau Kaisen ein Nachbarschaftshaus in Bremen eingerichtet und geführt. Die Einrichtung fühlt sich dem Wirken von Helene Kaisen verpflichtet.

Schon nach wenigen Jahren ließ sich das Konzept der Altersmischung nicht mehr durchhalten. Kinder wurden kaum noch aufgenommen. Das Helene-Kaisen-Haus entwickelte sich zu einem Jugendwohnheim. In der zweiten Hälfte der 80er Jahre wurde offensichtlich, dass sich vier Gruppenhäuser mit diesem veränderten Konzept nicht auslasten lassen. Es setzte ein Prozess der Ausdifferenzierung ein. Dieser begann mit dem Aufbau der ersten heilpädagogischen Tagesgruppe in Bremerhaven im Jahre 1989. Die Gründung der Jugendwohngruppe Anfang der 90er Jahre und der Ausbau von zwei kleinen Apartments im Haupthaus folgten. Es wurde eine Wochengruppe gegründet. Dieses Konzept war zu dem Zeitpunkt bundesweit einmalig. Schließlich wurde erstmalig in der Region flexible Betreuung im Rahmen von Fachleistungsstunden angeboten.

Die Einrichtung hat sich im Jahr 1999 auf die Übernahme eines vom Amt für Jugend und Familie im Rahmen eines Interessenbekundungsverfahrens ausgeschriebenen Projektes zur postpsychiatrischen Betreuung von Kindern beworben. Das Konzept wurde in Kooperation mit der Tagesgruppe Strohalm entwickelt und vorgelegt. Nach Prüfung aller Angebote hat das Amt der Kooperationsgemeinschaft die Aufgabe übertragen. Die bisher im Gruppenhaus 3 arbeitende Jugendwohngruppe hat in unmittelbarer Nähe der Einrichtung (Ferdinand-Lassalle-Straße 28) eine Etage mit drei Wohnungen in einem Wohnblock bezogen.

Eingehend auf die Regionalisierung der Sozialen Dienste des Amtes für Jugend und Familie im Jahr 1998 hat das Helene-Kaisen-Haus zusammen mit dem Stadtteilbüro-Nord ein Projekt zur sozialraumbezogenen Arbeit in Leherheide-West entwickelt. Der Projektvorschlag ging aus von der Zusammenführung der Fach- und Ressourcenverantwortung analog der wesentlichen Elemente der Neuen Steuerung bei den Sozialen Diensten. Ab Mai 2000 wurde vom Amt für Jugend und Familie dieses Projekt durchgeführt. Es wurde bis Ende 2001 verlängert und ab 2002 auf den gesamten Bereich des Stadtteilbüros-Nord ausgeweitet.

Im Rahmen eines Interessenbekundungsverfahrens hatte die Einrichtung zusammen mit der Initiative Jugendhilfe Bremerhaven e. V., der Gesellschaft für Integrative Soziale Beratung und

Unterstützung mbH und der Sozialpädagogischen Familienhilfe des Diakonischen Werkes Bremerhaven e. V. einen - dem Projekt im Norden analogen - Vorschlag für die soziale Brennpunktarbeit in der Goethestraße eingereicht. Dieses Projekt wird seit dem 01.01.2003 durchgeführt. Zu Beginn des Jahres 2004 wurde es auf den gesamten Bereich des Stadtteilbüros Mitte ausgeweitet. Zur Durchführung dieser Projekte wurde im Helene-Kaisen-Haus die zusätzliche Angebotsform „Klippe“ eingeführt.

Seit Beginn des Jahres 2002 werden junge Menschen über die Einrichtung in Erziehungsfamilien betreut. Es wird in dieser Betreuungsform eine Verbindung geschaffen zwischen der emotionalen, persönlichen und sozialen Dichte einer Familie und der offenen, kooperativen und professionellen Haltung einer Institution.

Mitte 1995 wurde das Helene-Kaisen-Haus der erste Modellbereich beim Magistrat der Stadt Bremerhaven. Mit ihm wurden die wesentlichen Elemente der Neuen Steuerung erprobt. In den Jahren 1996 und 1997 hat das Helene-Kaisen-Haus jeweils einen Kontrakt mit dem zuständigen Fachausschuss der Stadtverordnetenversammlung geschlossen. Beide Kontrakte wurden von der Einrichtung erfüllt. Seit dem 01.01.1998 ist das Helene-Kaisen-Haus ein Wirtschaftsbetrieb der Stadt Bremerhaven nach § 26 Abs. 1 Landeshaushaltsordnung.

In den Jahren 1997/1998 wurde ein Qualitätsmanagementsystem (ohne Zertifizierung) in der Einrichtung eingeführt. Dazu wurde der Betriebsleiter zum Qualitätsmanagement-Beauftragten ausgebildet. Die traditionelle Funktionsorientierung der ehemaligen Verwaltungseinheit Helene-Kaisen-Haus wurde umorientiert auf eine konsequente Aufgabenorientierung. Die einzelnen Mitarbeiter/innen übernehmen die gesamte Fallführung als Bezugsbetreuer/in. Das fallbezogene Controlling wird durch eine/n Co-Betreuer/in übernommen. In der Fallarbeit sind die Mitarbeiter/innen gebunden an die Festlegungen des Qualitätsmanagementsystems mit seinen Verfahrens-, Arbeits- und Prüfanweisungen. Die Anwendung der festgelegten Verfahrensweisen wird systematisch kontrolliert. In diesem Rahmen wird auch die Dienst- und Fachaufsicht wahrgenommen: Leitung erfolgt nicht über Durchgriff sondern über Struktur. Das Qualitätsmanagementsystem prägt entscheidend die Kultur der Einrichtung und ihre Wirkung gegenüber den Betroffenen und den Sozialen Diensten.

Die aktuellen Entwicklungen werden von folgenden Vorhaben bestimmt:

Als Teil der Organisation des Magistrats der Stadt Bremerhaven hat die Einrichtung zusammen mit dem Amt für Jugend und Familie einen gemeinsamen Versorgungsauftrag.

- Als eine mehrgruppige Einrichtung mit Schichtbetrieb kann das Helene-Kaisen-Haus zukünftig weniger als je zuvor zentraler Lebensort für junge Menschen sein. Auch können die pädagogischen Fachkräfte keine zentralen Bezugspersonen sein. Es ist stattdessen die Aufgabe der Einrichtung, junge Menschen und ihre Familien in ein persönliches, familiäres, soziales und institutionelles Netzwerk zu binden, das sie auch in schwierigen Lebenssituationen trägt. Dazu wird zur Zeit ein System von Gast- und Patenfamilien aufgebaut, das junge Menschen, deren Wohl von den Familien nicht allein sichergestellt werden kann, an Wochenenden, zu Feiertagen und weiteren Gelegenheiten versorgt und betreut.
- Zusammen mit der Hogeschool van Amsterdam, der Fachhochschule Oberösterreich in Linz und der dortigen Sozialpädagogischen Familienhilfe, der Fachhochschule Frankfurt am Main, dem Albert-Schweitzer-Kinderdorf Wetzlar und Kooperationspartnern in Stettin arbeitet die Einrichtung mit an der Entwicklung eines EU-Projektes zur Gewaltprävention (Daphne II).

Bremisches Gesetz zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen

Am 01.05.2002 ist das „Gesetz zur Gleichstellung behinderter Menschen“ in Kraft getreten, das der Bundestag verabschiedet hat.

Es handelt sich hierbei um ein Artikelgesetz mit 56 Artikeln. Streng genommen ist nur der Artikel 1 das eigentliche „Behindertengleichstellungsgesetz – BGG“.

Im Gesetz stehen nur wenige Regeln zum Bauen, Verkehr und Schule. Das sind nämlich Aufgaben der Bundesländer. Deshalb ist es Aufgabe der 16 Länder, für ihre Bereiche eigene Landesgleichstellungsgesetze aufzustellen.

Die Bremische Bürgerschaft hat dies im Dezember 2003 gemacht und das „Bremische Gesetz zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung und zur Änderung anderer Gesetze“ (BremBGG) am 24.12.2003 verkündet.

Mit diesem Gesetz sollen auf landesrechtlicher Ebene möglichst viele Barrieren abgebaut werden, die Menschen mit Behinderungen an einer gleichberechtigten Teilhabe in der Gesellschaft hindern, rechtliche Diskriminierungen ausschließen und Ursachen für mögliche Benachteiligungen beseitigen.

Umsetzungen des Verfassungsauftrages

In der bremischen Landesverfassung heißt es: „Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden. Menschen mit Behinderungen stehen unter dem besonderen Schutz des Staates. Der Staat fördert ihre gleichwertige Teilnahme am Leben in der Gemeinschaft und wirkt auf die Beseitigung bestehender Nachteile hin.“

Damit hat der Verfassungsgeber im Land Bremen deutlich gemacht, dass benachteiligende und ausgrenzende Bestimmungen sowie Regelungen, die behinderte Menschen diskriminieren, gesellschaftlich nicht akzeptiert werden.

Rechte der Frauen

Das Gesetz ist der notwendige Beitrag zur rechtlichen Umsetzung dieses Verfassungsauftrags. Dabei wurde besonderes Gewicht auch auf die Rechte der Frauen gelegt: „Bei der Verwirklichung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern sind die besonderen Belange behinderter Frauen zu berücksichtigen und bestehende Benachteiligungen zu beseitigen.“

Barrieren vermeiden oder beseitigen

Das Gesetz gilt für die Behörden des Landes Bremen und der Stadtgemeinden Bremen und Bremerhaven und die sonstigen nicht zum Bund gehörenden Körperschaften, Anstalten, Stiftungen des öffentlichen Rechts mit Sitz im Land Bremen. Sie sollen im Rahmen der verfügbaren Haushaltsmittel unter anderem dafür sorgen, dass Barrieren vermieden oder beseitigt werden

- bei ihren Neubauten sowie großen Um- oder Erweiterungsbauten
- in ihrer Kommunikation mit gehörlosen Menschen (Gebärdendolmetscher)
- bei Bescheiden und Vordrucken und
- auf den Internetseiten der öffentlichen Stellen.

Verbandsklagerecht

Außerdem ist im Gesetz auch ein Verbandsklagerecht vorgesehen, mit dem die Rechte der Menschen mit Behinderungen gestärkt werden. In Fällen von allgemeiner Bedeutung kann ein Verband behinderter Menschen unter bestimmten Bedingungen den Klageweg beschreiten.

Während der Vorbereitung des Gesetzentwurfs wurde darüber intensiv mit Vertreter/innen der Verbände behinderter Menschen, mit Mitgliedern der staatlichen Deputationen für Soziales, Jugend und Senioren, für Bau, für Bildung und mit Mitgliedern des Rechtsausschusses der Bürgerschaft diskutiert.

Abbau von Diskriminierungen und Förderung der Gleichstellung

Angesichts der bekannten schwierigen Finanzlage des Landes Bremen konnten sicherlich nicht alle Forderungen und Wünsche der Verbände behinderter Menschen mit diesem Gesetz erfüllt werden.

Erwähnenswert ist sicherlich, dass die Bremische Bürgerschaft den Interessen der Behindertenverbände gefolgt ist und den blinden Richter beim Arbeitsgericht Bremen, Joachim Steinbrück, zum Landesbehindertenbeauftragten bestellt hat.

Wie man sieht, ist ein wesentlicher Fortschritt erzielt worden zum Abbau von Diskriminierungen und zur Förderung der Gleichstellung. Es liegt nunmehr an allen Beteiligten, diese bereitgestellten Instrumente zu nutzen.

V

15 Jahre Behindertensportfest in Bremerhaven

Jedermann kennt die alle vier Jahre stattfindenden Olympischen Spiele, an denen ausschließlich die Spitzensportler/innen aller Nationen teilnehmen. Seit 1960, zum ersten Mal in Rom, finden jeweils im Anschluss daran am gleichen Ort die Paralympics statt, d. h. die olympischen Spiele der körperbehinderten Menschen.

Um den geistig behinderten Menschen eine Gelegenheit zum sportlichen Wettbewerb im olympischen Geist zu geben, wurden 1968 in Amerika die „Special Olympics“ von der Joseph P. Kennedy Jr. Stiftung gegründet. Seither finden jährlich in aller Welt diese Spiele für geistig behinderte Menschen, nach deren speziellen Startbedingungen, statt.

In Bremerhaven versuchten 1988 und 1989 zwei betroffene Mütter, Frau Gabriele Böttcher und Frau Ernestine Phelps, diese Art des Sportfestes hier zu installieren.

Unter dem Druck der nicht startberechtigten körperbehinderten Menschen, fiel in der 7. Sitzung der Legislaturperiode 1987-1991, unter der Leitung des damaligen Stadtrates, Hermann Renken, die Entscheidung, in Bremerhaven ein Behindertensportfest für alle behinderten Menschen anzubieten. Mit dieser Lösung wurde verhindert, dass sich der Kreis der behinderten Menschen weiter spalten, bzw. aufgliedern konnte.

Am 16.06.1990 war es dann soweit, dass das 1. Behindertensportfest unter der Federführung des Amtes für Kriegsopfer, Schwerbehinderte und Unterhaltssicherung (jetzt Amt für Schwerbehinderte) durchgeführt wurde.

Das dieser eingeschlagene Weg genau richtig war, beweisen die jährlich steigenden Teilnehmerzahlen:

1988	-	116 Teilnehmer/innen (Special Olympics)
1989	-	320 Teilnehmer/innen (Special Olympics)
1990	-	425 Teilnehmer/innen
1991	-	498 Teilnehmer/innen
1992	-	498 Teilnehmer/innen
1993	-	454 Teilnehmer/innen
1994	-	507 Teilnehmer/innen
1995	-	550 Teilnehmer/innen
1996	-	594 Teilnehmer/innen
1997	-	604 Teilnehmer/innen
1998	-	598 Teilnehmer/innen
1999	-	703 Teilnehmer/innen
2000	-	760 Teilnehmer/innen
2001	-	872 Teilnehmer/innen
2002	-	923 Teilnehmer/innen
2003	-	1 061 Teilnehmer/innen (davon 661 männlich und 400 weiblich)
2004	-	1 076 Teilnehmer/innen (davon 650 männlich und 426 weiblich)

Erweitert wurde das Behindertensportfest im Jahr 1994 um Kegelwettbewerbe, die jeweils am Vortag stattfinden und an dem inzwischen auch mehr als 250 Teilnehmer/innen regelmäßig starten.

Mit über 5 000 Starts in 11 Lauf- und Fahrwettbewerben, 8 Wurf- und Sprung- sowie 4 Schwimmdisziplinen wurde 2004 eine Rekordzahl erreicht.

In diesem Jahr unterstützt von 110 ehrenamtlichen Helfern und 102 ehrenamtlichen Helferinnen (2003 = 115 männliche und 86 weibliche Helfer/innen), die sich aufgrund eines Aufrufs in den regionalen Medien spontan gemeldet haben, wird der organisatorische und der betreuerische Bereich hervorragend bewältigt.

Mittlerweile hat sich ein Wochenende für alle Menschen mit Behinderungen und nicht behinderten Menschen als Helfer/innen entwickelt, das aus dem Veranstaltungskalender Bremerhavens nicht mehr wegzudenken ist.

Selbst aus dem gesamten norddeutschen Bereich (Hamburg, Bremen, Bremervörde, Cuxhaven, Langen, Hemmoor, Nordenham, Osterholz, Walsrode, Bad Bederkesa) haben behinderte Sportler und Sportlerinnen den Weg zu uns gefunden und reisen nach einem anstrengenden Tag voller Freude wieder nach Hause.

Das dieses Sportfest im jetzigen Rahmen überhaupt noch durchführbar ist, verdanken wir zum einen der Bereitschaft der Stadtverordneten aus den Bereichen Soziales, Sport und Freizeit, Mittel aus dem Haushalt zur Verfügung zu stellen, und zum anderen den Sponsoren (manche sind seit 1990 dabei, wie die Sparkasse Bremerhaven, die AOK Bremen/ Bremerhaven, Werder Bremen), ohne die eine Veranstaltung dieser Größenordnung nicht mehr möglich wäre.



V

Bauleitplanung für den Containerterminal IV

Die Stadt Bremen hatte ihre Hafenerweiterungen bisher stets auf eigenem Hoheitsgebiet vorgenommen. Mit der letzten Ausbaustufe des Containerterminals (CT IIIa) war man jedoch an der Stadtgrenze zu Bremerhaven angekommen. Der betriebliche Zusammenhang mit den bereits bestehenden Kaje und Betriebsflächen und die günstige Lage an der Fahrrinne der Weser legten es nahe, CT IV als weitere nördliche Verlängerung des Containerterminals zu konzipieren. Dies konnte nur auf dem Hoheitsgebiet der Stadt Bremerhaven realisiert werden. Damit war Bremerhaven planerisch im Boot dieses Großprojektes.

Zum Projekt:

Trotz stagnierenden Wachstums der Weltwirtschaft hatte der Containerumschlag in Bremerhaven in den letzten Jahren rasante, durchweg zweistellige Steigerungsraten. Gründe dafür sind die zunehmende weltweite Arbeitsteilung (Globalisierung), erhebliche Wachstumsraten der baltischen und der chinesischen Volkswirtschaften, die Umstrukturierung der BLG zu einem privatwirtschaftlichen, europaweit tätigen Terminalbetreiber, sowie die Bindung der weltweit größten Containerschiffsreederei Maersk-Sealand an Bremerhaven.

CT IV soll mit einer Kaje Länge von 1 681 m vier weitere Liegeplätze für Großcontainerschiffe bieten. Hinter der Kaje erstreckt sich eine ca. 90 ha große Lager- und Verkehrsfläche. Das Weddewarder Außentief wird in einem großen Bogen östlich um den Terminal herumgeführt, so dass CT IV wie eine Halbinsel nach Norden in die Außenweser hinausgeschoben wird. Für den Eingriff in Landschaft und Natur sind Kompensationsmaßnahmen auf Flächen von insgesamt 315 ha erforderlich. Hierbei wird sowohl auf der Luneplate als auch an der Wurster Küste Tideeinfluss wiederhergestellt, der durch das Vorhaben verloren geht. Die Planungs- und Investitionskosten betragen knapp 500 Mio. EURO. Durch die langfristige Finanzierung belaufen sich die Finanzierungskosten auf ca. 1 Mrd. EURO.

Die Planverfahren:

Insgesamt sind folgende Planverfahren von folgenden Planungsträgern durchgeführt worden:

- Wasserrechtliches Planfeststellungsverfahren (Wasser- und Schifffahrtswegdirektion Aurich)
- Änderung des Flächennutzungsplanes Bremerhaven (Stadt Bremerhaven)
- Aufstellung des Bebauungsplanes Weddewarden (Stadt Bremerhaven)
- Änderung des Flächennutzungsplanes Bremen (Stadt Bremen)
- Änderung des Bebauungsplanes Containerterminal (Stadt Bremen)
- Änderung des Landschaftsprogramms (Land Bremen)

Für die verschiedenen Planverfahren zuzuordnende Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP) war das Stadtplanungsamt federführende Behörde.

Zusätzlich zu der naturschutzfachlichen Eingriffsregelung war eine FFH (Fauna-Flora-Habitat)-Verträglichkeitsprüfung erforderlich.

Trägerin des Vorhabens ist BremenPORTS.

Die Entwicklung des Vorhabens:

Die ersten Überlegungen zur Weiterentwicklung des Containerterminals über die bremische Stadtgrenze hinaus wurden bereits vor etwa einem Jahrzehnt angestellt. Man ging seinerzeit von einem wesentlich größeren Flächenbedarf aus, so dass der Terminal bis an den Deichfuß vor Weddewarden reichte. Die Straßen- und Eisenbahnanbindung sollte nördlich um Weddewarden herumgeführt werden. Auch der Grauwallkanal sollte nach Norden verlegt werden. Von diesen Überlegungen rückte man wieder ab, weil einerseits durch die starke Zunahme des Transshipment-Verkehrs (Umladen auf Feeder-Schiffe) weniger Terminalfläche benötigt wurde

und weil der neue Terminal auch in Teilabschnitten funktionsfähig sein sollte. Das bedeutete, dass man an die vorhandene landseitige Erschließung anbinden musste.

Die Planverfahren waren gestartet mit zwei Bauabschnitten (CT IVa und CT IVb) von jeweils zwei Liegeplätzen, wovon zunächst nur CT IVa planfestgestellt werden sollte. Das starke Umschlagswachstum, Baukosteneinsparungen und schließlich auch der insgesamt geringere Planungsaufwand gaben dann den Ausschlag dafür, dass CT IV in einem Zuge realisiert werden soll.

Die Problemlage:

Das Dorf Weddewarden gilt planungsrechtlich als allgemeines Wohngebiet, wegen der Nachbarschaft zum Hafen und zu Gewerbegebieten wird es jedoch als Gemengelage eingestuft und muss folglich die in einem Mischgebiet zulässigen Lärmimmissionen hinnehmen. Hier sind Beurteilungspegel von 60 dB(A) tags und 45 dB(A) nachts zulässig. Während die zulässigen Tageswerte knapp eingehalten werden können, sagt die Lärmprognose jedoch nachts eine Überschreitung von knapp 10 dB(A) voraus. Ein überwiegend privatnütziges Vorhaben wäre hieran gescheitert. Da CT IV als öffentlicher Hafen jedoch eindeutig dem Allgemeinwohl dient, kann das Problem durch passive Lärmschutzmaßnahmen geheilt werden. Die Trägerin des Vorhabens wird durch Auflage der Planfeststellungsbehörde zu Aufwendungsersatz für den Einbau von Lärmschutzfenstern verpflichtet.

Bei jedem Großprojekt wird der Einwand vorgetragen, dass ein einzigartiger Naturraum zerstört wird, was aus diesem Grunde nicht kompensierbar ist. Würde man diesem im Prinzip nachvollziehbaren Einwand Rechnung tragen, könnten allerdings keine Großprojekte realisiert werden. Einen Lösungsweg zeigen die Handlungsanleitungen zur Bewertung des Eingriffs und zur Berechnung des Kompensationsbedarfes auf. Demnach müssen den durch den Eingriff verlorengelassenen Flächenäquivalenten (Produkt aus Wertstufe und Fläche) entsprechende Flächenäquivalente durch Aufwertungsmaßnahmen gegenübergestellt werden. Dieser Ansatz stellt sicher, dass biototypische Wertigkeiten in der Summe erhalten werden, er ermöglicht es aber auch, dass die Kompensationen an anderen Standorten vorgenommen werden.

Die Bremerhavener Bauleitplanverfahren blieben weitgehend verschont von den Konflikten zwischen Naturschutz einerseits und Deichsicherheit bzw. Landwirtschaft andererseits. Wer glaubte, dass Planungskonflikte ausschließlich urbane Zeiterscheinungen seien, der wurde eines Besseren belehrt: In dieser Thematik prallten Grundsatzpositionen mit apokalyptischen Prognosen aufeinander.

Das Dialogverfahren:

Planungsmethodisches Neuland wurde betreten mit dem ersten Moderationsverfahren, das in der Bremerhavener Stadtplanung eingesetzt wurde. Einerseits war klar, dass das Dorf Weddewarden in besonderer Weise von der CT IV-Planung betroffen sein würde, andererseits glaubten wir, nur im Dialog mit den Bewohnern Maßnahmen entwickeln zu können, die die Folgen von CT IV zumindest teilweise kompensieren können. Erschwerend kam hinzu, dass die Weddewarder Bürgerinnen und Bürger CT IV als elementaren Vertrauensbruch der politisch Handelnden werteten. Ein ehemaliger Hafensenator hatte ihnen zugesichert, das Weddewarder Außentief sei der Rubikon der Hafenentwicklung.

Die Bürgergemeinschaft Weddewarden war zunächst zur Mitwirkung am Dialogverfahren nicht nur bereit, sondern sie hat sich auch intensiv engagiert. An der Auftragsvergabe an das neutrale Dortmunder Büro „iku“ und an der Gestaltung des durchzuführenden Verfahrens hat man sich aktiv beteiligt. Es sind auch Vereinbarungen getroffen worden, z. B. über die Einstellung weiterer

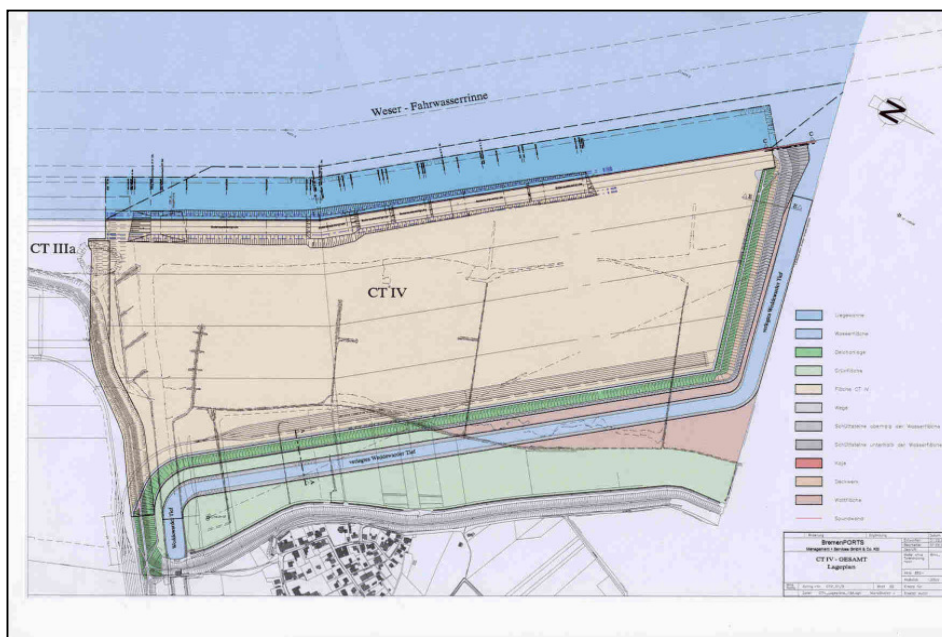
Grundstücksankäufe und über einen Info-Pool vor Ort. Das Dialogverfahren geriet jedoch in eine Krise, als es um mögliche Kompensationsmaßnahmen für das Dorf ging. Nach unserer Einschätzung führten unterschiedliche Auffassungen innerhalb der Bürgergemeinschaft über das grundsätzliche Vorgehen dazu, dass die Sprecher der Bürgergemeinschaft kein einheitliches Mandat mehr hatten. Schließlich stellte die Bürgergemeinschaft ihre Mitwirkung am Dialogverfahren ein.

Die interne Moderation:

Der im Jahr 2000 politisch vorgegebene Fertigstellungstermin war eng. Auf Anregung des Senators für Bau und Umwelt wurde eine monatlich tagende Koordinierungsrunde unter Leitung der Senatskanzlei gegründet, an der alle planungsbeteiligten Ressorts, Ämter und die Trägerin des Vorhabens teilnahmen. Ziel der Koordinierungs-AG war es, Probleme so früh wie möglich zu erkennen, verbindlich zu vereinbaren, wie sie zu lösen sind und zu überwachen, dass sie gelöst werden.

Die meisten Probleme waren terminlicher Natur. Deshalb wurde der Koordinierungsrunde eine Zeitplan-AG zugeordnet, die den Terminplan aufstellen und überwachen sollte. Bei der Vielzahl der zu koordinierenden Planungen erschien eine EDV-unterstützte Vorgehensweise erforderlich. Aufgrund vorhandener Erfahrungen entschied man sich für das Programm MS-Project. Das Arbeiten mit diesem Programm ist theoretisch denkbar einfach: Man unterteilt den Gesamtprozess in Vorgänge mit anzugebenden Zeitaufwand und definiert die logischen Verknüpfungen zwischen den Vorgängen. Können sie parallel laufen, oder muss ein Vorgang abgeschlossen sein, bevor ein anderer begonnen werden kann?

Der Terminplan enthielt schließlich 424 Vorgänge. Der erste Entwurf sah einen Baubeginn zu einem Zeitpunkt vor, zu dem der Terminal längst in Betrieb sein sollte. Ein Ausdruck des Balkenplans war eher zum Tapezieren geeignet, als zur Verschaffung eines Überblicks. Am Zeitaufwand für die einzelnen Vorgänge war kaum etwas einzusparen, da diese oft von gesetzlichen Fristen, von jahreszeitlichen Abhängigkeiten oder von nicht beliebig gestaltbaren Personalressourcen bestimmt waren. Dass es schließlich doch gelang, die Zeitvorgabe einzuhalten, lag daran, dass die logischen Verknüpfungen zwischen den Vorgängen auf das vertretbare Minimum reduziert wurden.



10 Jahre Entsorgungsbetriebe Bremerhaven

- Eigenbetrieb der Stadt Bremerhaven -
01. Juli 1994 bis 01. Juli 2004

1. Chronologie

- 1986 erste Überlegungen über eine andere Organisationsform des Amtes für Stadtentwässerung im Zusammenhang mit dem Wegfall der Gemeinnützigkeit der Zentralen Kläranlage GmbH
13. März 1991 Magistratsbeschluss in Sachen Prüfung der Umwandlung der Ämter „Amt für Stadtentwässerung“ und „Stadtreinigungsamt“ zu einem Eigenbetrieb
20. Juli 1992 Inkrafttreten des Bremischen Eigenbetriebsgesetzes als Rahmengesetz
27. Januar 1994 Beschlussfassung über das Entsorgungsbetriebsortsgesetz
1. Juli 1994 Gründung des Eigenbetriebes Entsorgungsbetriebe Bremerhaven
1. Januar 2002 Privatisierung der operativen Geschäftsfelder „Abfallentsorgung“ und „Entwässerung“

2. Betriebsgründung

In Ausführung des Magistratsbeschlusses wurde am 30. April 1992 der WIBERA, Wirtschaftsberatung AG, der Auftrag erteilt, ein „Gutachten zur zweckmäßigen Organisationsform für die Stadtentwässerung und die Stadtreinigung in der Stadt Bremerhaven“ zu erstellen.

Die Gutachter kamen dabei zu der Empfehlung, dass es aufgrund der in naher Zukunft anstehenden erheblichen Investitionen zweckmäßig ist, die beiden Ämter als ein gemeinsames Sondervermögen aus dem städtischen Haushalt auszugliedern und organisatorisch zu verselbstständigen. Unter anderem stellten sie fest, dass die alte Ämterstruktur kaum geeignet ist, den sich ständig wechselnden Anforderungen entsprechend anzupassen.

Zusammenfassend wurde von den Gutachtern die Gründung einer GmbH verworfen zu Gunsten einer Eigenbetriebslösung.

Am 08. Juli 1994 fand die konstituierende Sitzung des Entsorgungsbetriebsausschusses statt. Zunächst wurde der bisherige Leiter des Amtes für Stadtreinigung zum Interimsbetriebsleiter bestellt. Im Anschluss wurde der erste Betriebsleiter und der zweite Betriebsleiter gewählt. Die neue Betriebsleitung trat am 01. August bzw. am 01. September 1994 ihren Dienst an. Die Wahl der Betriebsleiter stand – aus heutiger Sicht – unter keinem guten Vorzeichen, weil bereits nach dreißig Monaten das Dienstverhältnis mit den beiden Betriebsleitern beendet werden musste.

Seit dem 01. Februar 1997 wird die Betriebsleitung nebenamtlich, seit dem 01. Oktober 2002 durch den Stadtbaurat Volker Holm wahrgenommen.

3. Aufgaben und Grundlagen des Eigenbetriebes

Der neue Eigenbetrieb „EBB“ wurde per Ortsgesetz mit einem Stammkapital von 70 Mio. DM ausgestattet und mit folgenden Aufgaben betraut:

- Abfallentsorgung
- Abwasserbeseitigung
- Straßenreinigung
- Erfassung und Überwachung von kontaminierten Grundstücken
(diese Aufgabe fiel zum 01. Januar 2002 weg)
- und den Betriebszweck fördernden Geschäften.

Darüber hinaus kann der Magistrat den Eigenbetrieb mit zusätzlichen Aufgaben betrauen.

Nach Beendigung des ersten vollen Betriebsjahres nach dem Stand vom 31.12.1995 verfügte der Eigenbetrieb über folgende technische Grundlagen:

Abwasserbeseitigung

Schmutzwasserkanäle	233 km
Regenwasserkanäle	226 km
Mischwasserkanäle	92 km
Gesamtkanalnetzlänge	551 km

Entsorgung von ca.	400 Abwassersammelgruben
Unterhaltung von:	36 Schmutzwasserpumpwerken
	9 Regenwasserpumpwerken
	2 Entwässerungsschöpfwerken
	1 kombiniertes Be- und Entwässerungsschöpfwerk
	6 kombinierte Be- und Entwässerungspumpwerke

Abfallentsorgung

eingesetzte Fahrzeuge:	13 Hausabfallfahrzeuge
	4 Multiliftfahrzeuge
	6 Sperrabfallfahrzeuge
	3 Müllumleercontainerfahrzeuge
	2 Behältertransportfahrzeuge
	2 Disponenten PKW
	2 Altpapiersammelfahrzeuge

entsorgte Abfallmengen:	40 172 t Hausabfall
	5 119 t Sperrabfall
	2 685 t am Containerplatz angelieferte Mengen
	4 815 t Gewerbeabfall

Straßenreinigung

eingesetzte Fahrzeuge:	3 Großkehrmaschinen
	3 Kleinkehrmaschinen
zu reinigende Objekte:	333 laufende km Fahrbahnen
	314 Bushaltestellen
	173 Fußgängerüberwege
	28 Treppen
	30 öffentliche Plätze
	125 laufende km Radwege

Die Gesamtmitarbeiteranzahl betrug 336.

Die Bilanz wies in Aktiva und Passiva 221 503 454 DM aus. Der ausgewiesene Gewinn betrug 3 108 850,04 DM.

Trotz der erheblichen „Irritationen“, die auf das Agieren der ersten Betriebsleitung zurückzuführen waren, gelang es sehr schnell, die kaufmännische Buchführung zu installieren und damit die Grundlage für eine geordnete Rechnungslegung und betriebswirtschaftlich aussagefähige Spartenrechnung zu erhalten.

Stets war die Verbesserung der Wirtschaftlichkeit oberstes Ziel. So gelang es relativ rasch, die vielen im Stadtgebiet verstreut liegenden Bauhöfe zu Gunsten eines zentral angesiedelten Bauhofes aufzugeben.

4. Privatisierung der operativen Geschäftsfelder

Die nach der Gründung der EBB wesentlichste Veränderung erfolgte mit der Privatisierung der operativen Geschäftsfelder.

Im Zusammenhang mit der Veräußerung von Geschäftsanteilen der Bremerhavener Entsorgungsgesellschaft (BEG) wurde vorab die Bremerhavener logistics GmbH (BELG) als 100 prozentige Tochter der BEG gegründet. Im Wege einer Sacheinlage zum 31.12.2001 wurde per Einbringungsvertrag vereinbart, dass das Eigentum der EBB an sämtlichen Gegenständen des Anlagevermögens, ausgenommen jedoch diejenigen, die der Straßenreinigung, die dem Winterdienst und die der Erfüllung der verbleibenden hoheitlichen Aufgaben dienen, im Wege einer Sacheinlage dem Stammkapital der BELG zugeführt wurde. Davon ausgenommen ist das gesamte Kanalnetz einschließlich aller sonstigen Einrichtungen, die zur Erfüllung der Abwasserbeseitigungspflicht erforderlich sind.

Durch den Leistungsvertrag „Abfallentsorgung“ und „Abwasserbeseitigung“ sind die operativen Aufgaben dieser Sparten auf die BELG übergegangen. Das gesamte Vertragswerk, bestehend aus diesen beiden Leistungsverträgen und einer weiteren ganzen Anzahl von Verträgen trifft die Detailregelungen mit einer sehr langen Laufzeit über 20 bzw. 30 Jahre. Die Veräußerung der Geschäftsanteile der BEG mit der Übertragung der operativen Geschäftsfelder des Eigenbetriebes hatte zum Ziel, im Interesse des Ausgleichs des städtischen Haushalts eine möglichst hohe Kaufsumme erzielen zu können.

5. Der Eigenbetrieb nach der Privatisierung

Der durch das operative Geschäft „Abfallentsorgung“ und „Abwasserbeseitigung“ entkleidete Eigenbetrieb hat nicht seine Existenzberechtigung verloren, weil er auch heute noch für bedeutsame Aufgaben zuständig ist. Zunächst einmal nimmt der Eigenbetrieb die Arbeitgeberfunktion aller dem Eigenbetrieb zugeordneten Mitarbeiter/innen wahr.

Dies hat nach der Privatisierung insofern eine besondere Dimension erfahren, weil über einen so genannten „Dienstleistungsüberlassungsvertrag“ rund 190 Mitarbeiter/innen der Abfallentsorgung und Abwasserbeseitigung zu einem Personalpool zusammengefasst worden sind und aufgrund des Dienstleistungsüberlassungsvertrages der Eigenbetrieb die Dienstleistungen dieser im Pool zusammengefassten Mitarbeiter/innen der BELG überlässt.

Das heißt, das operative Geschäft wird verantwortlich durch die BELG wahrgenommen. Die BELG bedient sich dabei der im Pool zusammengefassten Mitarbeiter/innen. Dabei verbleibt die Vorgesetzeneigenschaft bei dem Eigenbetrieb. Eine in dieser Größenordnung bisher noch nie praktizierter Dienstleistungsüberlassung wurde aus rechtlichen und steuerlichen Gründen konzipiert. In der Praxis sind mit dieser Regelung besonders für den Magistrat erhebliche Vorteile verbunden, weil die Mitarbeiter/innen z. B. nach wie vor in ihren alten Funktionen verbleiben und nicht zurück in den Magistratsdienst wechseln. Im täglichen Ablauf sind damit allerdings nicht immer leicht zu händelnde Probleme verbunden.

Der Eigenbetrieb hat als ganz erheblich wesentliche neue Aufgabe das Vertragscontrolling über die BELG erhalten. Hier geht es darum, dass die relativ sehr langfristigen Leistungsverträge im Sinne eines partnerschaftlichen Miteinanders fair der Sache angemessen gelebt werden. Das gesamte Vertragswerk hat die Vertragspartner in eine Schicksalsgemeinschaft verbunden, die nur geprägt durch ein vernünftiges Miteinander zum Erfolg führen kann.

Die Entsorgungsbetriebe Bremerhaven sind nach wie vor für die Erfüllung der mit der Abwasserbeseitigungspflicht und Abfallentsorgungspflicht verbundenen Aufgaben zuständig. Die Vorbereitungen für das Aktualisieren der entsprechenden Ortsgesetze einschließlich der Gebührenordnungen sowie der Vollzug der verwaltungsrechtlichen Maßnahmen im Rahmen dieser beiden Ortsgesetze wird von den Mitarbeitern/innen der Entsorgungsbetriebe Bremerhaven erledigt. Dazu gehört im Wesentlichen der Gebühreneinzug, die Bearbeitung der Entwässerungsbaugenehmigungen in Bezug auf die Baugesuche und Baukontrollen sowie die Indirekteinleiterüberwachung.

Als operatives Geschäftsfeld ist die Straßenreinigung verblieben.

Der Jahresabschluss zum 31. Dezember 2003 hat in Aktiva und Passiva 132 941 778,87 € ausgewiesen. Der Jahresfehlbetrag von 198 274,64 € wurde auf das Folgejahr vorgetragen.

Die Gesamtmitarbeiterzahl betrug 198 Mitarbeiter einschl. Mitarbeiterinnen. Eine Reflektion der letzten 10 Jahre lässt die Aussage zu, dass das Agieren im Rahmen eines Eigenbetriebes mit der damit verbundenen wirtschaftlich größeren Selbstständigkeit erheblich schnellere Problemlösungen zulässt. Im Vergleich zu den Ämterstrukturen konnte der Eigenbetrieb auch verschiedene in der Vergangenheit immer wieder beklagte „Merkwürdigkeiten“ zu Gunsten eines besseren und schnelleren flexibleren Handelns umgehen. Kritisch festzustellen bleibt, dass ein städtischer Eigenbetrieb im Vergleich zu der reinrassigen Privatwirtschaft nach wie vor im Nachteil ist.

Insbesondere durch speziell für den öffentlichen Dienst geltende Vorgaben werden Anforderungen gestellt, die nur durch einen teilweise wirtschaftlich kaum zu vertretenden Aufwand erfüllt werden können. Die zwingende Verpflichtung, das Arbeitsrecht des öffentlichen Dienstes einzuhalten, führt des Weiteren zu Hemmnissen in der wirtschaftlichen Weiterentwicklung. Das Bremische Personalvertretungsgesetz führt bei exzessiver Anwendung durch die Personalräte zu Konsequenzen, die die Frage berechtigt erscheinen lässt, ob die Betriebsleitung noch in der Lage ist, die wirtschaftliche Leitung des Betriebes zu gewährleisten.

Im Entsorgungsbetrieb Bremerhaven sind insgesamt 17 weibliche Mitarbeiterinnen beschäftigt. Bezogen auf die Gesamtbeschäftigung sind das 9,12 %. Selbstverständlich haben die Entsorgungsbetriebe Bremerhaven in Anwendung des Prinzips des Gender Mainstreaming für diese Mitarbeiterinnen einen Frauenförderplan verabschiedet, der exakt eingehalten wird.



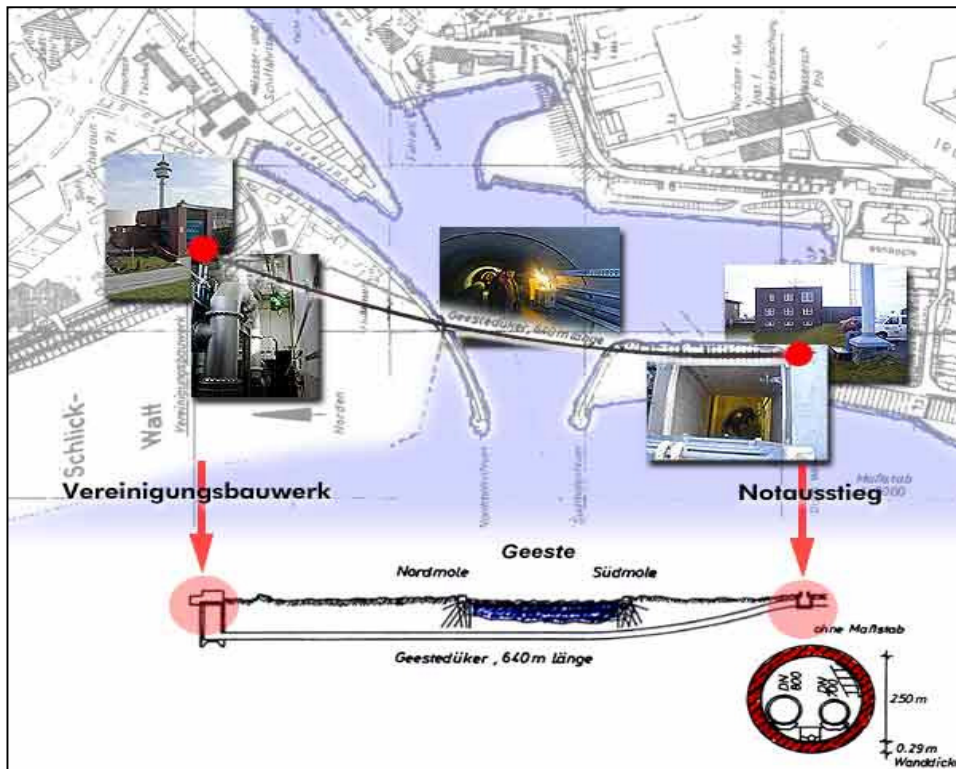
Verwaltungsgebäude Hansastraße



Regenrückhaltebecken Borriesstraße



Regenrückhaltebecken Wertstraße



Geestedüker und Vereinigungsbauwerk

Abwasserüberwachung



Probenahme



Kanalfernsehen

Straßenreinigung



Großkehrmaschine



Laubsauger UMS Entleerung



Nassreinigung Citycat



Kleinkehrmaschine mit Zufeger



Unimog Wildkrautbekämpfung



BOKIMOBIL Nassreinigung

Winterdienstfahrzeuge



VI

Geestepromenade / Kapitänsviertel

Die „Rickmershalbinsel“ im Bereich zwischen Uferstraße, Agentur für Arbeit, Geestheller Damm, Achgelis-Brücke und Geeste soll zu einem Wohn- und Naherholungsbereich für Lehe und Mitte entwickelt werden.

Als erster Schritt wurde von der Bremerhavener Gesellschaft für Investitionsförderung und Stadtentwicklung mbH in den Jahren 2000/2001 eine Bodensanierung des alten Werftstandortes durchgeführt. Eine gutachterliche Untersuchung der Ausrüstungskaje und des Fundamentes des Turmdrehkranes (Spinnenkran), als Relikte des ehemaligen Werftstandortes, erfolgte zeitgleich.

In dem Bestreben, auf einem Teil der Fläche ein attraktives Wohngebiet, das so genannte „Kapitänsviertel“ zu ermöglichen, wurde der Bebauungsplan Nr. 61 2605/361 aufgelegt und am 15. März 2001 von der Stadtverordnetenversammlung einstimmig beschlossen. Noch im Mai 2001 begann die Erschließung des Wohngebietes.

Gleichzeitig wurde die Herstellung der Geestepromenade und Maßnahmen zur ökologischen Sanierung des Geesteufers außerhalb des aufgelegten B-Planes Nr. 361 im Rahmen der EU-Gemeinschaftsinitiative URBAN 2000 erfasst und dort zur Finanzierung vorgeschlagen. Die Planung der Geestepromenade wurde weiter detailliert und dem Bauausschuss sowie anschließend der Öffentlichkeit vorgestellt.

Im November 2001 fanden 24 Linden, die im Rahmen der Innenstadtsanierung vom Theodor-Heuss-Platz entfernt werden mussten, einen neuen Standort auf der zukünftigen Geestepromenade.

Am 18. Januar 2002 wurde das zukünftige Wohnquartier „Kapitänsviertel“ feierlich der Öffentlichkeit vorgestellt, am 16. März 2002 fand der erste Rammschlag für die Gründung der Häuser und am 02. Oktober 2002 das Richtfest für die ersten 13 Kapitänshäuser statt. Die Grundsteinlegung für die ersten Mehrfamilienhäuser, den so genannten „Kommodore-Residenzen“, erfolgte am 18. Oktober 2002.

Im Jahr 2002 erfolgte ein ökologisches Monitoring zur Begutachtung des Geesteufers. Dieses bildete den Grundstein zur Durchführung der ökologischen Aufwertung des Geesteufers und zur Verwirklichung der öffentlichen Grünanlage.

Im Sommer 2003 wurde der Turmdrehkran (Spinnenkran) als stadthistorisch bedeutsames Symbol für den Schiffbau auf dem ehemaligen Rickmerswerftgelände komplett eingerüstet und rundum saniert.

Nach Abstimmung mit allen beteiligten Ämtern und Institutionen sowie dem Investor des Baugebietes, der Geestebogen GmbH, wurde der endgültige Entwurf der geplanten Geestepromenade am 31. Januar 2003 fertig gestellt und die ausführungsbereiten Ausbaupläne im September 2003.

Die Pläne sehen vor, im Bereich des „Kapitänsviertels“ das Geesteufer zu einer Promenade analog der Promenade zwischen Alte Geestebrücke und Uferstraße auszubauen. Die Promenadenlänge beträgt im Bereich „Kapitänsviertel“ 548,50 m.

Es erfolgte eine öffentliche Ausschreibung, die neues Klinkerpflaster, wassergebundene Wegedecken, Baumpflanzungen, Beleuchtung und Ausstattungen wie Bänke sowie eine Infrastruktur mit einem Besucherleitsystem für diesen Bereich beinhaltete.

Am 22. Januar 2004 vollzog der Dezernent des Gartenbauamtes, Herr Stadtrat Ewald Raasch, den ersten Spatenstich.

Die Bauarbeiten waren mit der Übergabe am 01. Juni 2004 abgeschlossen.

Im Rahmen einer Bürgerbefragung durch die ITF Research GmbH über den Bekanntheitsgrad und die Nutzung des Geesteufers als Naherholungsbereich wurde eine IST-Analyse mit dem Titel „Freizeitnutzung Geesteufer“ erstellt.

Das Geesteufer wird als naturnaher, ruhiger und geschützter Erholungsbereich empfunden. Die Geestepromenade hat bei den Quartiersbewohnern einen hohen Bekanntheitsgrad sowie eine große Akzeptanz und Beliebtheit.

Sie ist sowohl für Fußgänger/innen als auch für Radfahrer/innen als Wegstrecke attraktiv, was Nutzungskonflikte in sich birgt, bisher aber noch kein echtes Problem darstellt.

Die IST-Analyse empfiehlt, den spezifischen und sich vom Weserdeich unterscheidenden Charakter noch weiter auszubauen und Verweil- (z. B. Café) und Erfrischungsmöglichkeiten (Kiosk o. ä.) zu schaffen und Wegebeziehungen in die Stadt und ins Grüne weiterzuentwickeln, sowie durch Beschilderung noch mehr auf diese attraktive Grünanlage hinzuweisen.

Der IST-Analyse wird insofern Rechnung getragen, da als langfristig gestecktes Ziel die Schaffung einer durchgängigen Wegeverbindung zwischen den Stadtteilen Lehe und Mitte entlang der Geeste geplant ist.





Sommerferienprogramm

Das Amt für Sport und Freizeit organisiert seit 1978 regelmäßig ein umfangreiches Sommerferienprogramm für Kinder und Jugendliche im Alter von 6 bis 18 Jahren. Das Ferienprogramm sorgt dafür, dass die Schülerinnen und Schüler ihre Sommerferien sinnvoll in Bremerhaven nutzen. Die Kinder und ihre Eltern lernen so das vielseitige Angebot ihrer Heimatstadt kennen und erfahren, wie das Leben in einer Großstadt funktioniert und wie vielfältig die Freizeitmöglichkeiten hier sind.

Besonders wichtig ist das Ferienprogramm, da nicht alle Familien in den Ferien verreisen wollen oder können. Durch ein schönes Programmangebot können die Kinder an vielen attraktiven Angeboten kostenlos oder kostengünstig teilnehmen, auch wenn die finanzielle Situation der Familie aufgrund der schwierigen Wirtschaftslage dies sonst nicht zulassen würde. Das Ferienprogramm bietet die Chance, dass sich Gleichgesinnte bei den einzelnen Angeboten treffen und gemeinsam Spaß haben.

Das gesamte Ferienprogramm wird in einem handlichen Buch, dem Ferienpass, zusammen gestellt. Rechtzeitig vor Ferienbeginn können die Kinder diesen Pass zu einem symbolischen Preis von 5 Euro erwerben, so dass sich alle schon bis zum ersten Ferientag ihr persönliches Programm auswählen können. Den Kaufpreis sparen die Familien aufgrund der vielen Ermäßigungen und Gutscheine schnell wieder ein. Die Vergünstigungen für die Ferienpasskinder resultieren zum einen aus einem Zuschuss aus dem Budget des Amtes für Sport und Freizeit, größtenteils aber aus den Verhandlungen mit den Betrieben und Institutionen, die sich am Ferienprogramm beteiligen. Diese Partner nutzen den Ferienpass dadurch selbst auch, um ihr Unternehmen (Behörde, Betrieb, Verein u. a.) kindgerecht zu präsentieren, sich bekannt zu machen und das Image zu verbessern.

Ein wichtiger Partner des Ferienprogramms ist auch die Nordsee-Zeitung, die nicht nur ihren Betrieb den Kindern vorführt, sondern allen Lesern und Leserinnen eine Übersicht über das tägliche Programm liefert. Zudem werden die Aktionen im „Stadtanzeiger“ der Nordsee-Zeitung mit großzügigen Berichten beschrieben.

Mit ihrem Ferienpass können die Kinder – oft mit ihren Eltern gemeinsam – viele wichtige Bremerhavener Betriebe (Werften, Container-Terminal, Bahnhof, Müllheizkraftwerk, Kläranlage, Zoo, Theater, Rotation, Hochschule, Alfred-Wegener-Institut usw.) besichtigen und bekommen dabei Einblicke, die ansonsten nicht möglich sind. Diese Besichtigungen sind grundsätzlich kostenlos.

Im Rahmen des Ferienprogramms besuchen die Kinder allein oder mit Begleitung die Bremerhavener Sehenswürdigkeiten (Deutsches Schifffahrtsmuseum, Historisches Museum, Bauernhausmuseum, Zoo am Meer, Segeltörns, Hafenrundfahrten, Hafenbus, Radarturm, Bad 1, Atlantikum usw.) entweder kostenlos oder kostengünstig. Für die Kinder sind das tolle, oft lehrreiche Angebote, für die Einrichtungen sind die Kinder zusätzliche interessierte Besucher und Besucherinnen, die auch in Zukunft die attraktiven Angebote weiterhin nutzen werden. Da oft die Eltern oder Großeltern die Kinder begleiten, haben die Einrichtungen eigentlich keine Einnahmeausfälle, sondern meist sogar Mehreinnahmen.

Die Bremerhavener Sport- und Freizeitvereine bieten traditionell ein so umfangreiches und abwechslungsreiches Programm, dass sich für jedes Kind die Möglichkeit ergibt, fast täglich Sport nach den eigenen Wünschen und Neigungen zu betreiben.

Die Vereine bieten in jedem Jahr ca. 40 verschiedene Sportarten, wobei sowohl die bekannten Sportarten (Fußball, Tischtennis, Tennis, Volleyball, Aerobic usw.) wie auch die besonders ausgefallenen (Bogenschießen, Segelfliegen, Hochseilklettern, Wasserski, Boule, Kunstradfahren usw.) angeboten werden. Die Kinder können sich hier in der Gemeinschaft austoben und schon in die Sportvereine hineinschnuppern. Dabei können ohne Druck neue Sportarten ausprobiert werden und die Familien können sich direkt beim Verein über Trainer/innen und die Besonderheiten der Sportart informieren. Auf der anderen Seite bietet das Sommerferienprogramm für die Vereine eine ausgezeichnete Möglichkeit der Mitgliederwerbung. Auch werden über das Feriensportprogramm immer wieder neue Übungsleiter/innen an die Jugendarbeit herangeführt, denn auch sie können hier zunächst in einem begrenzten Zeitraum die Trainingseinheiten übernehmen.

Neben den allgemein bekannteren Sportvereinen werden die Bremerhavener auch über die zahlreichen Freizeitvereine informiert. Gerade diese Vereine bieten den Kindern, die weniger Interesse am Sport haben, eine gute Alternative, bei der sie trotzdem das Vereinsleben kennen lernen können. Die Kaninchen- und Taubenzüchter/innen, Modelleisenbahner/innen, Hundesportvereine, Automodellsportler/innen, Boots- und Flugzeugmodellbauer/innen zeigen den Ferienpasskindern, was in der Stadt Bremerhaven auch in diesem Freizeitbereich geboten wird. Auch hier profitieren die Vereine vom Ferienprogramm, denn zum einen können sie auf sich und ihre attraktiven Veranstaltungen hinweisen, zum anderen finden sich immer wieder neue Mitglieder bei den Kindern oder den Eltern.

Das Sommerferienprogramm der Stadt Bremerhaven hat sich für alle Bremerhavener Familien zu einem festen Sommerprogramm entwickelt. Die Hauptnutzer/innen des Ferienpasses sind dabei die Kinder im Alter von 8 bis 14 Jahren. In dieser Altersgruppe ist fast jedes Kind in den Sommerferien mit seinem Ferienpass unterwegs, lernt die Stadt und ihre vielfältigen Möglichkeiten kennen und hat somit eine sinnvolle Beschäftigung für die komplette Ferienzeit. Auch für die Jüngeren und die Jugendlichen bieten sich genügend Möglichkeiten über den Ferienpass ausgewählte Programmpunkte wahrzunehmen und dabei Geld zu sparen.



X

Abkürzungen

ABM	=	Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen
Abs.	=	Absatz
ADV	=	automatisierte Datenverarbeitung
AG	=	Arbeitsgemeinschaft / Aktiengesellschaft
BAB	=	Bundesautobahn
BImSchG	=	Bundesimmissionsschutzgesetz
BSHG	=	Bundessozialhilfegesetz
bzw.	=	beziehungsweise
ca.	=	circa
dB(A)	=	Dezibel
d. h.	=	das heißt
DM	=	Deutsche Mark
EDV	=	elektronische Datenverarbeitung
EU	=	Europäische Union
EUR	=	Euro
e. V.	=	eingetragener Verein
GmbH	=	Gesellschaft mit beschränkter Haftung
GUS	=	Gemeinschaft Unabhängiger Staaten
GyO	=	Gymnasiale Oberstufe
ha	=	Hektar
inkl.	=	inklusive
Kfz.	=	Kraftfahrzeug
Kl.	=	Klassen
km	=	Kilometer
km ²	=	Quadratkilometer
lfd.	=	laufend
LHO	=	Landeshaushaltsordnung
m	=	Meter
m ²	=	Quadratmeter
Mio.	=	Million
Mrd.	=	Milliarde
Nr.	=	Nummer
o. ä.	=	oder ähnliches
OWiG	=	Gesetz über Ordnungswidrigkeiten
PKW	=	Personenkraftwagen
t	=	Tonne
u. a.	=	und andere / unter anderem
usw.	=	und so weiter
VB-Klassen	=	Vorbereitungsklassen
z. B.	=	zum Beispiel

Zeichenerklärung

Ø	=	durchschnittlich
.	=	Zahlenwert ist unbekannt
-	=	Zahlenwert ist genau null (nichts)
€	=	Euro

Allgemeine Erläuterungen

Die vollständige Aufgliederung einer Summe ist durch das Wort **d a v o n** kenntlich gemacht, die teilweise Aufgliederung durch das Wort **d a r u n t e r**.